

KONZEPTSKIZZE



für ein Kultur- und Nachbarschaftszentrum
in Dresden Striesen

im Auftrag der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Kultur und Denkmalschutz

Impressum

Die vorliegende Konzeptskizze für ein Kultur- und Nachbarschaftszentren in Dresden-Striesen wurde durch das Institut für regionale Innovation und Sozialforschung (IRIS e.V.) in Dresden erstellt.

Das Projekt wurde von IRIS e.V. ab Dezember 2022 bis Dezember 2023 im Auftrag des Amtes für Kultur und Denkmalschutz der Landeshauptstadt Dresden umgesetzt.

Herausgeber:

Institut für regionale Innovation und Sozialforschung e.V. (IRIS e. V.)

Räcknitzhöhe 35a

01217 Dresden

www.iris-ev.de

Verfasst von:

Dr. Stephan Hardt

Veronika Zenker

Dresden, 07.11.2023

Inhalt

1. AUSGANGSSITUATION	4
2. AUFTRAG UND ZIELE	6
3. VORGEHEN	6
4. ERGEBNISSE DER BETEILIGUNGSPROZESSE	7
4.1. ERKENNTNISSE AUS DER BEFRAGUNG DER STRIESENER EINWOHNERSCHAFT	8
4.2. ERGEBNISSE DER BETEILIGUNG INTERESSIERTER AKTEURINNEN UND AKTEURE	9
5. KONZEPTIONELLE ABLEITUNGEN	11
5.1. PERSPEKTIVE DER BEFRAGTEN EINWOHNERSCHAFT	11
5.2. PERSPEKTIVE INTERESSIERTER AKTEURINNEN UND AKTEURE	12
5.3. SOZIALPLANERISCHE PERSPEKTIVE	12
5.4. DIE INTERESSEN DES VERMIETERS SOWIE BEREITS ETABLIERTER MIETER	13
5.5. MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER RÄUMLICH-BAULICHEN GEgebenHEITEN	14
5.5.1. NUTZUNGSVORSCHLÄGE FÜR DIE RÄUME IM UNTERGESCHOSS	15
6. ANFORDERUNGEN AN EINE KÜNFTIGE BETREIBERSCHAFT	17
6.1. FORMALE ANFORDERUNGEN	17
6.2. INHALTLICHE ANFORDERUNGEN	17
7. ANHANG	19
7.1. DATENERHEBUNG UND AUSWERTUNG DER BETEILIGUNGEN	19
7.1.1. DATENGRUNDLAGE	19
7.1.1.1. SPONTANBEFRAGUNGEN IM STADTTTEIL	19
7.1.1.2. ONLINE-BEFRAGUNG	19
7.1.1.3. DIALOGVERANSTALTUNG	20
7.1.1.4. BEFRAGUNG VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN	20
7.1.2. AUSWERTUNGSMETHODIK	20
7.1.2.1. AUSSAGENGENERIERUNG JE BETEILIGUNGSFORMAT	20
7.1.2.2. KATEGORISIERUNG DER EINZELAUSSAGEN	21
7.1.3. ERGEBNISDARSTELLUNG GESAMT	22

7.1.3.1.	WÜNSCHE NACH SELBSTBETÄTIGUNG	23
7.1.3.2	WÜNSCHE NACH ANGEBOTEN	24
7.1.3.3	GENERELLE WÜNSCHE	25
7.1.4.	BEFRAGUNG VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN	26
7.1.4.1.	WÜNSCHE NACH SELBSTBETÄTIGUNG VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN	26
7.1.4.2	WÜNSCHE NACH ANGEBOTEN VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN	28
7.1.5.	KRITISCHE DISKUSSION DER DATENERHEBUNG UND –AUSWERTUNG	28
7.1.5.1.	GEEIGNETHEIT DER GEWÄHLTEN BETEILIGUNGSFORMATE	29
7.1.5.2	BEWERBUNG DER BETEILIGUNGSFORMATE	29
7.1.5.3	EINSCHRÄNKUNGEN IN DER AUSWERTUNGSMETHODIK	30
7.1.5.4.	SCHLUSSFOLGERUNGEN ZUR BELASTBARKEIT DER AUSWERTUNGSERGEBNISSE	31
7.1.6.	EINBEZUG VON AKTEUREN UND AKTEURINNEN	31
7.2	INTERVIEWBOGEN	33
7.3.	FOTOS	34
7.3.1.	ANGEBOTE VON INTERESSIERTEN AKTEURINNEN UND AKTEUREN	34
7.3.2	WÜNSCHE UND ERWARTUNGEN AUS DER SCHULHOFBEFRAGUNG	35
7.3.3	SCHNAPPSCHÜSSE BEI DER SCHULHOFBEFRAGUNG	37
7.3.4.	RÄUME IM UNTERGESCHOSS DES EHEMALIGEN PENTACON-KUTURHAUSES	38

1. AUSGANGSSITUATION

Seit Juni 2018 verfolgt die Landeshauptstadt Dresden auf Grundlage eines interfraktionellen Antrags¹ von SPD-Fraktion, Fraktion DIE.LINKE und Fraktion Bündnis90/Die Grünen das Anliegen, die soziale und kulturelle Infrastruktur in den Stadtteilen Dresdens zu stärken. Ursprünglich sollten diesem Antrag zufolge bis spätestens 2025 in jedem Dresdner Stadtteil Kultur- und Nachbarschaftszentren (KNZ) eingerichtet werden.

Zur Funktion und Bedeutung der KNZ sagt Annekatriin Klepsch, Bürgermeisterin für Kultur, Wissenschaft und Tourismus: „Kultur- und Nachbarschaftszentren sind ein wichtiger Bestandteil für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt und stehen allen Bürgerinnen und Bürgern offen. Sie sind Plattform für soziales und kulturelles Engagement und stärken kreative Potenziale für lebenslanges Lernen. Kultur- und Nachbarschaftszentren suchen die Zusammenarbeit und aktivieren damit soziales Leben direkt im Stadtteil. Durch die Beteiligung können [die Einwohnerinnen und Einwohner] ihre Nachbarschaft aktiv und direkt mitgestalten.“²

Nach einem Ersetzungsantrag³ der selben Fraktionen vom März 2019 beauftragte der Stadtrat die Verwaltung der Landeshauptstadt Dresden zunächst damit „[...] eine Bedarfsanalyse von Kultur- und Nachbarschaftshäusern mit stadträumlicher Ausrichtung in den Stadtbezirken und den Ortschaften zu erstellen und dem Stadtrat Vorschläge zu unterbreiten, unter welchen Voraussetzungen diese Bedarfe in den gegebenenfalls bereits vorhandenen städtischen Objekten realisiert werden können.“⁴

Zur Erstellung dieser Bedarfsanalyse beauftragte die Stadtverwaltung ein externes Wissenschaftlerteam, das ein breites Spektrum an Daten⁵ zur sozialen Struktur der Stadtteile und Ortschaften sowie zur vorhandenen Infrastruktur vor allem des Sozial-, Jugend- und Kulturbereichs für eine statistisch basierte Sozialraumanalyse herangezogen hat. Zur Definition des in einem Stadtteil vorhandenen Bedarfs an KNZ wurden von den beauftragten Wissenschaftlern „[...] aufgrund konzeptioneller Überlegungen [...] mögliche Zielgruppen für KNZ bestimmt. Leitend war dabei die Frage, für welche Einzelgruppen (oder gegebenenfalls gruppenübergreifend) es sinnvoll ist, solche institutionellen Angebote durch die Kommune zur Verfügung zu stellen. Als zentrale Zielgruppen für KNZ wurden junge Menschen, ältere Einwohner, Familien (Haushalte), Personen mit Migrationshintergrund und sozial und bildungsmäßig Benachteiligte bestimmt.“⁶

Für jeden dieser Sozialindikatoren wurde vom Wissenschaftlerteam ein Stadtteilranking erstellt, dem der Anteil der jeweiligen Zielgruppe in der Stadtteilbevölkerung zugrunde lag.

¹ Antrag Nr.: A0450/18 vom 07.06.2018

² Pressemitteilung der Landeshauptstadt Dresden vom 22.03.2023, online unter https://www.dresden.de/de/rathaus/aktuelles/pressemitteilungen/2023/03/pm_071.php [23.06.23]

³ Ersetzungsantrag Nr.: A0450/18 vom 20.03.2019

⁴ Beschluss zu: A0450/18 vom 06.06.2019, S. 1

⁵ Datenlage zum Stichtag 31.12.2018, z.T. 2017

⁶ Böckler/Panzer (2020): Abschlussbericht der Bedarfsermittlung und Infrastrukturanalyse für Kultur- und Nachbarschaftszentren in der Landeshauptstadt Dresden, S. 8

Von allen 64 Stadtteilen Dresdens wurden anschließend diejenigen Stadtteile priorisiert, die bei mindestens 3 der 6 herangezogenen Sozialindikatoren unter den 10 vorderen Rangplätzen zu finden waren (s. Tabelle 1). Auf diese Weise wurden Stadtteile mit sogenannten multiplen Bedarfen identifiziert, denen gemäß der Bedarf an KNZ-Angeboten als besonders hoch eingeschätzt wurde.

Indikatorenbereich	junge Menschen	Ältere	Haushalte	Migrationshintergrund	Benachteiligte	zielgruppenunspezifisch
zehn erste Rangplätze	03 Seevorstadt-Ost	84 Kleinpestitz/Mockritz	05 Friedrichstadt	81 Südvorstadt-West	76 Strehlen	81 Südvorstadt-West
	82 Südvorstadt-Ost	71 Prohlis-Nord	97 Gorbitz-Nord/ Neu-Omsewitz	82 Südvorstadt-Ost	02 Pinnaische Vorstadt	04 Wilsdruffer Vorstadt/ Seevorstadt-West
	05 Friedrichstadt	99 Altfranken/Gompitz	82 Südvorstadt-Ost	95 Gorbitz-Süd	61 Leuben	53 Striesen-Süd
	81 Südvorstadt-West	97 Gorbitz-Nord/Neu-Omsewitz	03 Seevorstadt-Ost	71 Prohlis-Nord	71 Prohlis-Nord	05 Friedrichstadt
	95 Gorbitz-Süd	74 Lockwitz	81 Südvorstadt-West	04 Wilsdruffer Vorstadt/ Seevorstadt-West	72 Prohlis-Süd	92 Löbtau-Nord
	13 Innere Neustadt	46 Gönnsdorf/Pappritz	06 Johannstadt-Nord	76 Strehlen	96 Gorbitz-Ost	11 Äußere Neustadt (Antonstadt)
	53 Striesen-Süd	31 Klotzsche	15 Albertstadt	03 Seevorstadt-Ost	97 Gorbitz-Nord/Neu-Omsewitz	21 Pieschen-Süd
	06 Johannstadt-Nord	73 Niedersedlitz	95 Gorbitz-Süd	83 Räcknitz/Zschernitz	94 Naußlitz	03 Seevorstadt-Ost
	02 Pinnaische Vorstadt	96 Gorbitz-Ost	61 Leuben	53 Striesen-Süd	53 Striesen-Süd	82 Südvorstadt-Ost
	04 Wilsdruffer Vorstadt/Seevorstadt-West	43 Hosterwitz/Pillnitz	71 Prohlis-Nord	97 Gorbitz-Nord/Neu-Omsewitz	56 Seidnitz/Dobritz	31 Klotzsche

Tabelle 1: Multiple Priorisierung⁷

Wie die Tabelle zeigt, ist Striesen-Süd (rot gerahmt) bei 4 Indikatoren unter den ersten 10 Stadtteilen zu finden und wird damit, entsprechend des gewählten Vorgehens, als Stadtteil mit besonderem KNZ-Bedarf identifiziert und das dortige ehemalige Pentacon-Kulturhaus als potenzieller Ort für ein KNZ benannt: „In Striesen-Süd ergeben sich durch die Veränderungen im Medienkulturhaus Pentacon neue Konstellationen und Aufgaben, die hinsichtlich ihrer Funktionen für Blasewitz im Sinne eines Kultur- und Nachbarschaftszentrums einbezogen werden können. In dem Stadtbezirk gibt es einen besonders dringlichen Bedarf für KNZ aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte.“⁸

Auf Grundlage der oben genannten Bedarfsanalyse setzt die Landeshauptstadt Dresden bereits seit 2021 einige KNZ-Vorhaben in verschiedenen Stadtteilen um bzw. prüft deren Eignung.⁹ In diesem Zuge erfolgte auch gemäß dem Beschluss zur Vorlage VO750/21 die Erarbeitung dieser Konzeptskizze für ein Kultur- und Nachbarschaftszentrum im ehemaligen Pentacon-Kulturhaus im Stadtteil Dresden-Striesen.

⁷ ebenda, S. 15

⁸ ebenda, S. 32

⁹ Dazu gehören folgende Vorhaben: Neues Volkshaus Cotta, Bürgerbeteiligung zum Bürgerhaus Prohlis, Bibliotheken Gorbitz, Pieschen und Johannstadt, Chinesischer Pavillon, Club Passage Gorbitz, Elbhangtreff Niederpoyritz, Theaterhaus Rudi, Villa Akazienhof Gruna, Pentacon Striesen (Stand Dezember 2023)

2 AUFTRAG UND ZIELE

„Aufgabe ist, konzeptionelle Grundlagen für ein Kultur- und Nachbarschaftszentrum auf einer Teilfläche von ca. 350 Quadratmeter des früheren Pentacon-Kulturhauses zu entwickeln. In die Konzeptentwicklung einbezogen werden sollen dabei sowohl die dafür relevanten Akteure aus dem Stadtteil bzw. dem Stadtbezirk, als auch die maßgeblichen Akteurinnen und Akteure insbesondere des Jugend-, Sozial-, Bildungs- und Kulturbereichs. Nicht zuletzt soll die Einwohnerschaft des Stadtteils informiert und beteiligt werden. Zur Konzepterstellung gehört dabei einerseits, ein inhaltliches Profil bzw. den Rahmen für ein Angebotsmix zu entwickeln, das den Bedarfen und der Situation des Stadtteils entspricht, als auch wirtschaftlich tragfähige Trägerschaftsmodelle vorzuschlagen, die die Pluralität der Leistungen und Angebote des Hauses sowie seiner Nutzerinnen und Nutzer gewährleisten und befördern.“¹⁰ Insofern bilden die zu entwickelnden konzeptionellen Grundlagen einen Rahmen, innerhalb dessen in einem zeitlich später folgenden Arbeitsschritt ein Nutzungs- und Betreiberkonzept entwickelt werden kann.

IRIS e.V. wurde im Dezember 2022 mit der Entwicklung dieser konzeptionellen Grundlagen beauftragt. Die Konzeptskizze soll zunächst am Beispiel des Pentacon-Kulturhauses entwickelt werden, um zu prüfen, inwiefern sich dieses zur Erfüllung der Anforderungen an ein Kultur- und Nachbarschaftszentrum, der Bedarfe und Wünsche der Einwohnerschaft sowie der Akteurinnen und Akteure vor Ort eignet.

3. VORGEHEN

Das Vorgehen im Projekt ist in mehrere Phasen unterteilt. Die vorliegende Konzeptskizze bildet den Abschluss der letzten Projektphase.

Phase I: In dieser Phase wurden zunächst tragfähige Arbeitsstrukturen geschaffen, es gab ein Auftakttreffen mit dem Auftraggeber sowie einen Auftakt im Rahmen der verwaltungsinternen Steuerungsgruppe zu den Kultur- und Nachbarschaftszentren. Anschließend wurden relevante Dokumente und Stadtratsbeschlüsse gesichtet und analysiert, insbesondere die Bedarfsanalyse¹¹ des externen Wissenschaftlerteams von 2020, auf der sowohl die Priorisierung des Stadtteils als auch der Immobilie gründen.

Phase II: Im nächsten Arbeitsschritt ging es darum, einerseits breit über das Vorhaben zum Kultur- und Nachbarschaftszentrum zu informieren und andererseits Informationen über den Stadtteil zu sammeln, Bedarfe, Wünsche, Erwartungen aufzunehmen sowie Umset-

¹⁰ s. Aufforderung zum Angebot für die Entwicklung einer Konzeptskizze und Begleitung des Beteiligungsverfahrens für ein Kultur- und Nachbarschaftszentrum in Dresden-Striesen, Landeshauptstadt Dresden, Amt für Kultur- und Denkmalschutz, 21.10.2022

¹¹ Böckler/Panzer (2020): Abschlussbericht der Bedarfsermittlung und Infrastrukturanalyse für Kultur- und Nachbarschaftszentren in der Landeshauptstadt Dresden

zungsideen zu generieren. Dazu wurden verschiedene Zugänge zu den Gruppen potentieller Nutzender gewählt, um möglichst alle dieser Gruppen in den Erarbeitungsprozess einzubinden. Zur Ansprache und Befragung der Striesener Einwohnerschaft wurden folgende Beteiligungsformate gewählt:

- Spontanbefragungen im Stadtraum
- Online-Befragung über das Sächsische Beteiligungsportal
- Offene Dialogveranstaltung
- Befragung von Schülerinnen und Schülern an Schulen

Eine detaillierte Beschreibung der Beteiligungsformate erfolgt im Rahmen der Datenauswertung im Anhang.

Phase III: Nach Abschluss der Erhebung von Wünschen und Erwartungen von Striesener Einwohnerinnen und Einwohnern erfolgte eine erste grobe Datenauswertung. In einem Workshop mit Akteurinnen und Akteuren, die ihr Interesse an einer inhaltlichen Ausgestaltung des Kultur- und Nachbarschaftszentrums angezeigt hatten, wurde diese Zwischenauswertung präsentiert, um einen Abgleich vornehmen zu können, inwiefern die Vorstellungen der Striesener Einwohnerschaft zu denen von interessierten Striesener Akteurinnen und Akteuren passen. Dieser Abgleich bildete die Grundlage für einen ersten Konzeptentwurf für das künftige Kultur- und Nachbarschaftszentrum Striesen.

Phase IV: In einem weiteren Beteiligungsschritt wurde der erste Konzeptentwurf ab Juli 2023 der Striesener Einwohnerschaft sowie Akteurinnen und Akteuren über die Website der Landeshauptstadt www.dresden.de/knz-striesen sowie einer weiteren Dialogveranstaltung im Rathaus Blasewitz zur Diskussion gestellt, um über die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung zu informieren und die Nutzungsideen weiter zu konkretisieren und eine gemeinsame inhaltliche Identität für das Kultur- und Nachbarschaftszentrum (Leitidee, Ankerprofil) zu entwickeln.

Phase V: Parallel dazu wurden Anforderungen an eine künftige Trägerschaft für das Kultur- und Nachbarschaftszentrum diskutiert, ebenso Vorschläge für eine mögliche funktionale Raumaufteilung, deren inhaltliche Schwerpunktsetzungen und Bedarfsgerechtigkeit.

Phase VI: Den Abschluss bildete die Niederschrift der gesammelten Erkenntnisse in der vorliegenden Konzeptskizze und deren Übergabe an das Amt für Kultur und Denkmalschutz.

4. ERGEBNISSE DER BETEILIGUNGSPROZESSE

Eine detaillierte Darstellung zur Datenerhebung, statistischen Auswertung und Diskussion findet sich im Anhang dieser Konzeptskizze. An dieser Stelle sollen nur die darüber gewonnenen Ergebnisse qualitativ und in ihrer Wichtung untereinander dargestellt werden.

4.1. Erkenntnisse aus der Befragung der Striesener Einwohnerschaft

Zusammenfassend können aus dem Beteiligungsprozess folgende Feststellungen abgeleitet werden:

- a. Die überwiegende Zahl der Wünsche an das entstehende Kultur- und Nachbarschaftszentrum Striesen drücken ein starkes Bedürfnis nach Räumen zur freien Selbstbetätigung aus und zwar unabhängig von den Tätigkeitsbereichen (verglichen mit den Wünschen nach angeleiteten Angeboten).
- b. Unter den Wünschen nach Selbstbetätigung nimmt das Bedürfnis nach einem offenen gemütlichen Begegnungsbereich mit gastronomischem Angebot (Café, Lounge), einer Leseecke mit offenem Bücherregal, mit verfügbaren Brett- und Gesellschaftsspielen, etc. den überaus größten Anteil ein. Als wichtig erachten die Befragten dabei, dass dieser Bereich auch von (Groß-)Eltern mit Kindern niedrigschwellig genutzt werden kann, indem Spielmöglichkeiten für (Eltern und) Kinder an einen solchen Bereich angrenzen und dieser offene Bereich generell generationsübergreifend zur Begegnung, zum Austausch und auch zur gegenseitigen Unterstützung einlädt.
- c. Neben dem Wunsch nach einem solchen Treff- und Chill-Bereich bilden Wünsche nach selbständiger handwerklich-künstlerischer gestaltender Betätigung, nach musischer und darstellender künstlerischer Betätigung sowie nach entsprechenden Räumen und Ausstattung dafür (Werkstatt, Atelier, Kleinkunsthöhne, Flügel, Bühnentechnik, ...) die nächstgrößeren Kategorien.
- d. Das Kultur- und Nachbarschaftszentrum sollte den Wünschen der Befragten zufolge auch ein Ort des nachhaltigen Handels und Tauschens sein (die Wünsche reichen von Möglichkeiten der Bücher-, Kleidungs- und Lebensmittelweitergabe über eine Tauschbörse, einen Umsonstladen und Flohmarkt bis hin zu einem Depot für solidarische Landwirtschaft).
- e. Im Komplex der gewünschten (angeleiteten) Angebote stechen Wünsche im Bereich „Kunst & Kultur“ (40%) hervor, gefolgt von Angebotswünschen im Bereich „Kurse & Bildung“ sowie „Hand- & Kunstwerk“ (jeweils ca. 20%). Neben den deutlich öfter genannten Wünschen nach Selbstbetätigung in diesen Feldern besteht demnach auch das Bedürfnis darin angeleitet, weitergebildet oder aber auch einfach gut unterhalten zu werden.
- f. Als wichtig erachten die Befragten weiterhin, dass das künftige Kultur- und Nachbarschaftszentrum Striesen über einen begrünten vielfältig nutzbaren Außenbereich verfügt (Begegnungs- und sportliche Betätigungsmöglichkeiten, Grill- und Lagerfeuerplatz, gastronomische Angebote i.S. eines Straßencafés). Auch der Wunsch nach einem Gemeinschaftsgarten wurde mehrfach genannt.
- g. Generell erwarten die Befragten, dass das künftige Kultur- und Nachbarschaftszentrum barrierefrei zugänglich und nutzbar sowie kinderfreundlich gestaltet ist. Es soll gut an den ÖPNV angeschlossen sein, über großzügige und verlässliche Öffnungszeiten verfügen

und mit aktuellen Informationen zu Angeboten leicht im Netz auffindbar und buchbar sein.

- h. Es soll farbenfroh und einladend gestaltet sein, mit Grünpflanzen, freundlich und hell.
- i. Es möge ein Ort für alle Generationen und der gegenseitigen Akzeptanz sein, der möglichst von den Einwohnerinnen und Einwohnern Striesens initiiert ist.
- j. Darüber hinaus sollte das künftige Kultur- und Nachbarschaftszentrum mit bereits bestehenden Initiativen, Vereinen und Einrichtungen im Stadtteil gut vernetzt sein, wechselseitig die vorhandenen Potentiale und Ressourcen nutzen und auch das „Kino unterm Dach“ mit einbeziehen.
- k. Die gesondert befragten Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich in ihren geäußerten Wünschen nach Selbstbetätigung in Relation zu denen nach Angeboten nur marginal von der Gesamtstichprobe. Der Wunsch nach einem Ort der freien Begegnung, des Austauschs, des Miteinandertuns aber auch Chillens wurde von Schülerinnen und Schülern sogar doppelt so häufig genannt. Allerdings spielen bei Schülerinnen und Schülern Wünsche nach Bewegung erwartungsgemäß eine erheblich größere Rolle als bei den erwachsenen Befragten und Spiele sollten eher in der virtuellen Welt als auf dem Würfel- oder Schachbrett stattfinden.
- l. 20% der Wünsche von Schülerinnen und Schülern fallen in die Kategorie „Kurse & Bildung“. U. a. wird dabei explizit Unterstützung bei Hausaufgabenerledigung und beim Lernen gewünscht. Wünsche nach Angeboten im Bereich „Kunst & Kultur“ sind mit 10% eher gering vertreten.

4.2 Ergebnisse der Beteiligung interessierter Akteurinnen und Akteure

Mit 10 Vertreter*innen von Akteurinnen und Akteuren aus Striesen, die ihr Interesse an einer inhaltlichen Mitgestaltung des künftigen Kultur- und Nachbarschaftszentrums signalisiert hatten, wurden im April und Oktober jeweils einen Workshop durchgeführt, um

- ihnen ein Bild von den im ehemaligen Pentacon-Kulturhaus in Betracht kommenden Räumlichkeiten zu vermitteln,
- ihnen die Wünsche und Erwartungen der beteiligten Striesener Einwohnerschaft zu präsentieren,
- ihre Angebote und Vorstellungen ihres künftigen Wirkens im Kultur- und Nachbarschaftszentrum aufzunehmen und
- zu prüfen, inwieweit all diese Wünsche und Vorstellungen zusammenpassen.

In diesen Sichtungen wurde deutlich, dass viele Interessenbereiche der Einwohnerschaft an Angeboten durch die teilnehmenden Akteurinnen und Akteure schon gut abgedeckt werden könnten. Das betrifft folgende Bereiche:

Kind & Kegel:

- Familientreff mit Austausch über Erziehungsfragen, -themen, -probleme,
- Treff für Eltern, Jugendliche, Kinder mit Angeboten auf freien Flächen
- Ernährungs- und Kreativkurse für Kinder
- Organisation von Festen, Straßenfesten, Tauschbörsen, o.ä.

Hand- und Kunstwerk:

- Werkstatt für Eltern und Kinder (z.B. Buchbinderei, Holzbearbeitung, Filzen, ...)
- Graffiti-Workshops
- Traditionelle japanische Malerei

Kunst & Kultur:

- Puppentheater
- Musik- und Bühnenprojekte

Kurse & Bildung:

- Sprach-Café (Italienisch, Japanisch)
- (Weiter-)Bildung für Eltern, Jugendliche, Kinder
- Vorträge für Jugendliche zu Auslandsaufenthalten und -praktika
- Ernährungs- und Kreativkurse für Kinder
- Reiseberichte
- Anti-Mobbing-Training für Schülerinnen und Schüler

Bewegung:

- Sportangebote

Gesundheit:

- Gemeinsames Kochen (z.B. italienisch oder japanisch) oder Backen, dabei im Austausch sein und voneinander lernen (auch fremde Sprachen – z.B. Italienisch oder Japanisch),

Soziales & Beratung:

- Soziale Beratung und Hilfestellung in allen Lebenslagen
- Teens-Treff (meine Gefühle, Konflikte, Herausforderungen, Pubertät, ...)
- Anti-Mobbing-Training für Schülerinnen und Schüler
- Elternabende (komplementär zu den Teens-Themen)
- Essen kochen und an Bedürftige verteilen,
- Ehrenamtsförderung

Wie sich zeigt, entsprechen diese Angebote überwiegend den von der befragten Einwohnerschaft geäußerten Wünschen und Erwartungen.

5. KONZEPTIONELLE ABLEITUNGEN

Eine Konzeption für ein Kultur- und Nachbarschaftszentrum in Dresden Striesen sollte folgende Perspektiven aufnehmen und miteinander ins Verhältnis setzen:

- die von der Einwohnerschaft erhobenen Erwartungen und Wünsche,
- die von den interessierten Akteurinnen und Akteuren eingebrachten Angebote,
- den in der Bedarfsanalyse für den Stadtteil Striesen ermittelten Bedarf,¹²
- die realen räumlichen und baulichen Gegebenheiten im Souterrain des ehemaligen Pentacon-Kulturhauses und nicht zuletzt
- die Interessen des Vermieters Medienkulturhaus e.V. sowie dessen bereits etablierter Mieter.

Dass das nicht restlos aufgehen kann, ist sicherlich schon absehbar. Deshalb soll im Folgenden aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden, welche Positionen und Voraussetzungen beim gegenwärtigen Stand miteinander vereinbar sind und welche nicht. Daraus ergeben sich dann unmittelbare Herausforderungen an die künftige Betreiberschaft des Kultur- und Nachbarschaftszentrums.

5.1. Perspektive der befragten Einwohnerschaft

Wie die Befragungsergebnisse zeigen, bestehen fast zweidrittel der Aussagen aus Wünschen nach **Freiraum zur Selbstbetätigung** und das über alle genannten Betätigungsbereiche hinweg. Eine künftige Betreiberschaft des Kultur- und Nachbarschaftszentrums sollte diesen Wünschen der befragten Einwohnerschaft entsprechend vor allem

- bedarfsgerechte, multifunktionale Räume für verschiedene Betätigungsfelder bereitstellen und
- Nutzerinnen und Nutzer darin unterstützen, sich diese Räume entsprechend ihren Interessen anzueignen.

Da das erwartungsgemäß zu Kollisionen zwischen Interessen unterschiedlicher Gruppen führen wird, sollten Raumnutzungskonzepte sowohl inhaltlich als auch zeitlich immer unter breiter Beteiligung der Nutzerschaft und unter Wahrung demokratischer Prinzipien ausgehandelt werden. Das verlangt von der Betreiberschaft hohe Kompetenz in Konfliktmoderation und es sind dafür auch geeignete Beteiligungsformate zu entwickeln. Und es erfordert die Bereitschaft, vorhandene Strukturen ggf. aufzulösen und gemeinsam mit den Nutzenden immer wieder neu zu kreieren.

Ein Großteil der Kernbereiche der von der befragten Einwohnerschaft geäußerten **Erwartungen an Angeboten** kann durch die aktuell interessierten Akteurinnen und Akteure gut abgedeckt werden, wie die Gegenüberstellung in Kapitel 4 zeigt. Es wäre dann Aufgabe einer

¹² Böckler/Panzer (2020): Abschlussbericht der Bedarfsermittlung und Infrastrukturanalyse für Kultur- und Nachbarschaftszentren in der Landeshauptstadt Dresden

künftigen Betreiberschaft, verbleibende und sich auch immer wieder neu auftuende Angebotslücken über Kooperation und Vernetzung mit anderen Akteurinnen und Akteuren – möglichst aus dem Stadtteil – zu schließen.

5.2 Perspektive interessierter Akteurinnen und Akteure

Die Interessenlage der an einer Mitgestaltung des künftigen Kultur- und Nachbarschaftszentrums interessierten Akteurinnen und Akteure deckt sich bezüglich der inhaltlichen Gestaltungsfreiheit sowie des Angebotsspektrums weitestgehend mit der der befragten Einwohnerschaft. Seitens der Akteurinnen und Akteure sind jedoch weitere Raumbedarfe für Büros bzw. Arbeitsplätze, Lagerung von Materialien und Instrumenten, Umkleidemöglichkeit u. a. zu bedenken. Hierfür scheint im Stadtteil Striesen ein akuter Mangel zu bestehen.

5.3 Sozialplanerische Perspektive

Die Bedarfsanalyse aus dem Jahr 2020¹³, auf die sowohl die Auswahl des Stadtteils Striesen-Süd als auch des ehemaligen Pentacon-Kulturhauses Standort für ein Kultur- und Nachbarschaftszentrum zurückgeht, nimmt eine sozialplanerische Perspektive ein, indem die Autoren den Bedarf der Stadtteile an Kultur- und Nachbarschaftszentren am Bevölkerungsanteil sozial benachteiligter Zielgruppen festgemacht haben. „Als zentrale Zielgruppen für Kultur- und Nachbarschaftszentren wurden junge Menschen, ältere Einwohner, Familien (Haushalte), Personen mit Migrationshintergrund und sozial und bildungsmäßig Benachteiligte bestimmt.“¹⁴

junge Menschen	Einwohner unter 27 Jahren Prognose Einwohner unter 27 Jahre Arbeitslosigkeit Einwohner unter 25 Jahre SGB II-Bezug unter 27 Jahre
ältere Einwohner	Einwohner 45-64 Jahre Einwohner über 64 Jahre Prognose Einwohner über 64 Jahre Einpersonenhaushalte über 64 Jahre

Haushalte	Haushaltsgröße Einpersonenhaushalte Alleinerziehende kinderreiche Familien
Personen mit Migrationshintergrund	Anteil Personen mit Migrationshintergrund Anteil der fünf häufigsten Herkunftsländern Deutschkenntnisse bei Kindern mit nicht-deutscher Erstsprache

¹³ ebenda

¹⁴ ebenda S. 8

sozial und bildungsmäßig Benachteiligte	SGB II-Bezieher Langzeitarbeitslose geringes Einkommen niedriger Bildungsabschluss
zielgruppenunspezifische Indikatoren	Einwohnerzahl Einwohnerprognose Einwohnerdichte Wohnfluktuation

Tabella 2 Zielgruppen und zugeordnete Indikatoren¹⁵

Unter den 64 Dresdner Stadtteilen, die bei dieser Analyse betrachtet wurden, nimmt Striesen-Süd bei folgenden Indikatoren einen der ersten 10 Rangplätze ein:

- junge Menschen (Rangplatz 7)
- Personen mit Migrationshintergrund (Rangplatz 9)
- sozial und bildungsmäßig Benachteiligte (Rangplatz 9)
- zielgruppenunspezifische Indikatoren (Rangplatz 3)

Für eine künftige Betreiberschaft wird eine besondere Aufgabe nach obiger Bedarfsermittlung darin bestehen, die genannten Zielgruppen für eine Nutzung der Angebote im Kultur- und Nachbarschaftszentrum zu interessieren und sie in den Kreis der sonstigen Nutzerschaft zu integrieren. Dafür wird es nötig werden, aktiv auf diese Menschen zuzugehen, eine zielgruppengemäÙe Ansprache zu finden, niedrigschwellige Beteiligungsformate zu entwickeln und die Angebote und offenen Begegnungsmöglichkeiten des Kultur- und Nachbarschaftszentrums inklusiv zu gestalten, sodass auch die aus Sicht der Bedarfsanalyse relevanten Zielgruppen daran partizipieren können und wollen.

An dieser Stelle muss einschränkend darauf hingewiesen werden, dass die Bedarfsanalyse keine Aussagen über die Adressatengruppe von Menschen mit Behinderung trifft. „[Die] Beauftragte für Menschen mit Behinderungen und Senior/Innen der Stadt Dresden und die Kommunale Statistikstelle haben mitgeteilt, dass in Dresden keine kleinräumigen Daten zur Verteilung dieser Zielgruppe auf das Stadtgebiet vorliegen [...]“¹⁶

5.4. Die Interessen des Vermieters sowie bereits etablierter Mieter

Der Vermieter der Räume im Souterrain, der Medienkulturhaus e.V. bzw. die von ihm beauftragte Immobilienverwaltung, hat neben einer langfristig verlässlichen Vermietung das Interesse, dass sich das einzurichtende Kultur- und Nachbarschaftszentrum so in die Mieterlandschaft des Hauses einfügt, dass dadurch die Arbeitsfähigkeit der bereits etablierten Mietparteien und des Hauses insgesamt nicht beeinträchtigt wird. Das betrifft insbesondere Fragen

¹⁵ ebenda S. 1C

¹⁶ ebenda S. 9

- des zumutbaren Lärmpegels,
- der Umsetzung der Hausordnung,
- der Gewährleistung der Sicherheit sowie
- der Planung und Umsetzung baulicher Veränderungen,

die jeweils nur in enger Absprache mit dem Vermieter bzw. anderen davon Betroffenen vorgenommen werden sollten.

5.5. Möglichkeiten und Grenzen der räumlich-baulichen Gegebenheiten

Das Souterrain des ehemaligen Pentacon-Kulturhauses verfügt über acht Räume von ca. 15 bis 80 m² auf einer Gesamtfläche von 360 m². Darin lässt sich vieles von dem umsetzen, was sowohl der befragten Einwohnerschaft als auch den interessierten Akteurinnen und Akteuren in einem Kultur- und Nachbarschaftszentrum wichtig ist. Manche Aspekte müssen aufgrund der gegebenen baulichen Voraussetzungen - zumindest bis auf Weiteres - ausgeschlossen bleiben. Dazu gehören:

- ein für die gewünschten Betätigungen im Freien nutzbares Außengelände
- ein Veranstaltungsraum, der größer als 80 m² und höher als 3 m sein soll
- geräuschvolles Betätigen, das die Arbeit im darüber liegenden TV-Studio stören könnte
- Aktivitäten, für die Beton- oder Steinfußboden eher nicht zu empfehlen ist (z.B. Tanzen, Springen, Sport, Yoga, Kinderspiel, ...)
- helle und freundliche Ausgestaltung, die aufgrund des eingeschränkten Lichteinfalls nur begrenzt möglich sein wird.
- Und nicht zuletzt werden Menschen ausgeschlossen, die über eine nur eingeschränkte Mobilität verfügen, weil das Souterrain nicht barrierefrei begeh- oder befahrbar ist (mehrere Stufen ins Untergeschoss hinab und innerhalb dessen weitere).

Das sind, bezogen auf die geäußerten Wünsche der befragten Einwohnerschaft sowie der interessierter Akteurinnen und Akteure, teilweise schwerwiegende Einschränkungen.

Akzeptiert man die genannten Einschränkungen als faktische Gegebenheiten, die sich so schnell und so leicht auch nicht ändern lassen, ergeben sich anhand des Grundrisses vom Untergeschoss und von Anregungen interessierter Akteurinnen und Akteure die im nachfolgenden Abschnitt beschriebenen Nutzungsmöglichkeiten.

5.5.1. Nutzungsvorschläge für die Räume im Untergeschoss

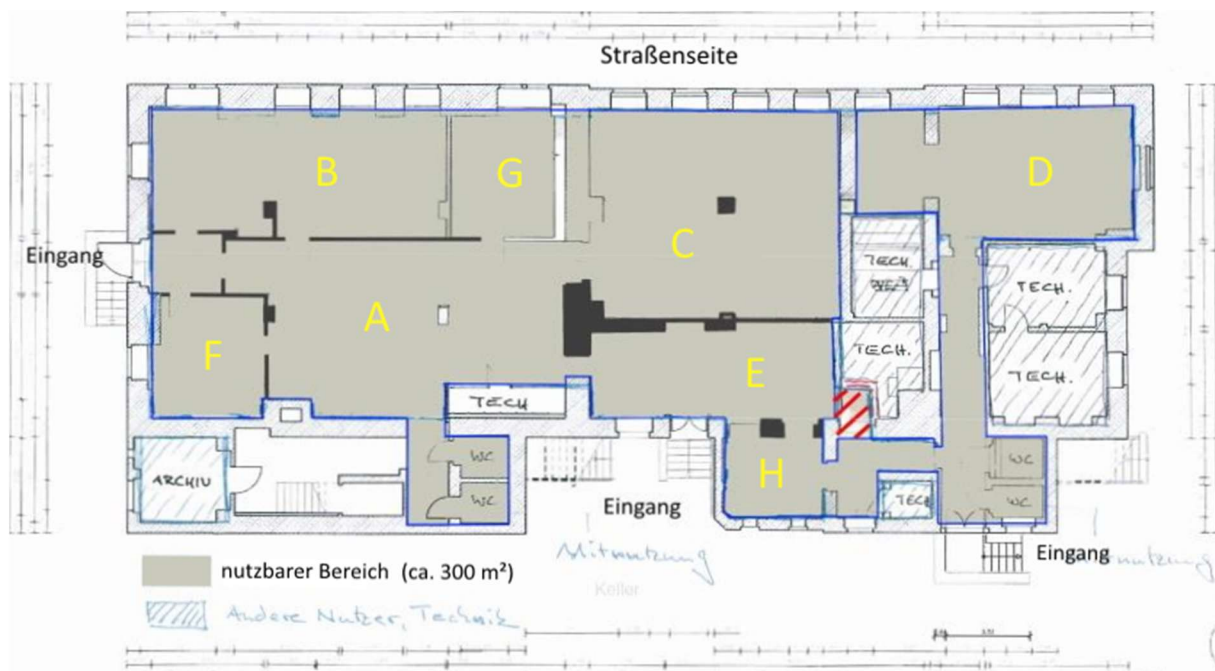


Abbildung 1: Grundriss vom Untergeschoss (Fotos zu den einzelnen Räumen im Anhang)

Raum A ist neben Raum C der größte aller in Betracht kommenden Räumlichkeiten. Er verfügt über Wasserzu- und -abfluss, ist vom aktuellen Mieter mit einer Küchenzeile ausgestattet und wird als Pausenbereich genutzt. Raum A ist über zwei Zugänge direkt erreichbar (Treppenhaus und linker Seiteneingang) und mit allen anderen Räumen direkt oder indirekt verbunden (Raum D nur über Durchgang von Raum E und H). Von diesen Voraussetzungen her würde sich Raum A als zentraler Treff- und Chill-Bereich anbieten, von dem aus man in die anderen Räume mit spezifischen Nutzungsmöglichkeiten gelangen bzw. sich aus diesen dorthin zurückziehen kann. Auch das gewünschte kleine gastronomische Angebot ließe sich wegen der vorhandenen Anschlüsse leicht realisieren bis hin zum angeleiteten oder freien gemeinsamen Kochen. Allerdings hat Raum A kein Fenster und keinen Dunstabzug. Tageslicht fällt nur in geringem Maße über eine Glasfront von Raum B herein.

Raum B grenzt unmittelbar an Raum A, ist mit diesem über eine Tür sowie über eine verglaste Fensterfront per Sichtkontakt verbunden. Aufgrund dieser beiden Merkmale würde sich Raum B als Kinder(spiel)bereich anbieten, weil sich sowohl Kinder als auch (Groß-)Eltern niedrigschwellig voneinander entfernen, wieder aufsuchen und einander leicht im Blick behalten könnten. Allerdings sollte Raum B für eine solche Nutzung bodenseitig wärmeisoliert werden, um Kindern das Spielen und Bewegen auf dem Betonboden zumutbar zu gestalten.

Raum G bietet sich aufgrund seiner geringen Größe, aber zentralen Lage neben Raum A, als Büro für das Projektmanagement des Kultur- und Nachbarschaftszentrums an. Besucherinnen und Besucher könnten das Projektmanagement niedrigschwellig vom Treff- und Chillbereich aus erreichen und umgekehrt hätte das Projektmanagement von Raum G aus Zugang zu allen anderen Räumen.

Raum C ist neben Raum A der größte verfügbare Raum und bietet sich auch wegen seiner Direktverbindung zum empfohlenen Treffbereich im Raum A mit dessen gastronomischer Ausstattung als Mehrzweckraum an, in dem private Feiern, Vereinstreffen, Proben und Auftritte, kleine Konzerte, Kleinkunstaufführungen, Lesungen oder Podiumsdiskussionen genauso stattfinden könnten wie Kurse in Bewegung und körperlichem Ausdruck. Parallel könnten die Räume A und C in dieser Kombination auch als Galerie fungieren. Der Möglichkeiten sind nur räumliche und bauliche Grenzen gesetzt – durch die Mittelsäule, den fußkalten und unelastischen Betonboden sowie die Lage an der Straßenseite mit Straßenfahrzeug- und Schienenverkehr, wodurch es temporär zu Schall- und Lärmbelastungen kommen kann. Die angedachte Multifunktionalität des Raumes stellt allerdings eine beachtliche Herausforderung für eine ebenso flexible Ausstattung des Raumes dar – von Bestuhlung über nötige Geräte und Ausstattung sowie der Lagerung von nicht verwendetem Mobiliar werden sowohl Anschaffungen als auch kreative Lösungen zur Nutzung des begrenzten Platzes nötig sein.

Raum E und H sind eher als Einheit denn zwei separate Räume zu betrachten, da sie offen ineinander übergehen und die Verbindung zu Raum D sowie einen weiteren Zugang zum Untergeschoss bilden. Die beiden Räume sind die hellsten im gesamten Souterrain, denn sie haben relativ große Fenster in Südrichtung und Raum E hat überdies eine verglaste Zugangstür zur Parkplatzseite hin. Die Raumeinheit E-H ist mit Fußbodenfließen und einem Wasseranschluss sowie –abfluss ausgestattet. Dadurch ist diese Einheit als Atelier und/oder Werkstattbereich von Malen, Formgeben, Töpfern bis hin zum Repairpoint prädestiniert. Mit ihrem separaten Eingang würde sie sich allerdings genauso gut als Bereich für nachhaltiges Tauschen und Handeln empfehlen. Raumteil H böte sich bei dieser Variante als Lager für Tauschartikel oder Waren an.

Raum D besteht aus zwei Bereichen: einem etwa 40 m² und einem etwa 10 m² großen Teilbereich, die über eine torbogenförmige Öffnung miteinander verbunden sind (siehe Anhang). Das verleiht dem kleineren der beiden Räume aus der Perspektive des größeren den Anschein einer Bühne oder eines separierten Rückzugsraums. Raum D ist, bezogen auf den gedachten Treff- und Chillbereich in Raum A, der abgelegenste Raum im Untergeschoss und derzeit nur über einen schmalen Gang von außen zu erreichen oder über den Durchgang von Raum E und H mit dem zentralen Raum A verbunden. Aus brandschutztechnischen Gründen und der direkten Erreichbarkeit wegen wäre es geboten, einen zweiten Zugang über eine Verbindung zu Raum C zu schaffen. Mit einer solchen Verbindung zu Raum C böte sich der kleinere Raum dann als Backstage sowohl für Vorführungen im Raum C als auch für Auftritte bei kleineren Veranstaltungen in Raum D an. Gleichzeitig könnte Raum D als Kursraum für Bewegungsangebote wie Yoga, Tai Chi u. ä. dienen.

Die Abgelegenheit von Raum D könnte unter einer anderen Nutzungsperspektive wiederum von Vorteil sein. Im Fall seiner Nutzung als Jugendtreff, könnte der größere Raum mit Billardtisch, Tischkicker und Dartscheibe sowie weiteren Jugendangeboten ausgestattet und der kleinere Teil hinter dem Torbogen als Chillecke eingerichtet werden.

Raum E, wurde von den Teilnehmenden des Akteurs-Workshops sofort als idealer Band-Proberaum identifiziert und könnte für eine entsprechende Nutzung mit Aufnahme- und Verstärkertechnik ausgestattet werden.

6. ANFORDERUNGEN AN EINE KÜNFTIGE BETREIBERSCHAFT

Abschließend sollen generelle Anforderungen benannt werden, die sich an eine Betreiber-schaft des künftigen Kultur- und Nachbarschaftszentrums Striesen stellen.

6.1. formale Anforderungen

Die Trägerin bzw. der Träger des künftigen Kultur- und Nachbarschaftszentrums sollte sein,

- eine gemeinnützige juristische Person (e.V., gGmbH, Genossenschaft),
- bereit und in der Lage Drittmittel zu akquirieren,
- kooperationsbereit mit Institutionen und Gremien der Stadt,
- ein aktiver Akteur im Gemeinwesen,
- im Stadtteil gut verankert und vernetzt und
- bereit, die öffentlich geförderten Ressourcen dem Stadtteil zur Verfügung zu stellen.

Die Trägerin bzw. der Träger sollte weiterhin

- ein tragfähiges Betreibermodell umsetzen,
- wirkungsorientiert nach einem jährigen und jährlichen Konzept¹⁷ handeln,
- über Sozialraumexpertise verfügen und
- parteipolitisch neutral sein.

6.2. inhaltliche Anforderungen

Neben den bereits benannten formalen Anforderungen steht eine Betreiberin oder ein Betreiber des künftigen Kultur- und Nachbarschaftszentrum Striesen vor der inhaltlichen Herausforderung, einen Raum zu schaffen, in dem sich die oben beschriebenen, teils divergenten Interessenlagen gut miteinander verbinden können: die der befragten Einwohnerschaft, die der interessierten Akteurinnen und Akteure, die der Sozialplanung für den Stadtteil Striesen und nicht zuletzt die des Vermieters und seiner weiteren Mieter. Das verlangt auf Betreiberschaftsseite die Bereitschaft und Fähigkeit,

- offen zu sein, für das deutlich angemeldete Selbstbetätigungs- und Gestaltungsbedürfnis einer mündigen Striesener Einwohnerschaft, d. h.
- Beteiligung als Grundhaltung zu leben und damit auch
- offen zu sein für permanente Veränderung.

¹⁷ jedes Jahr (jährlich) ist eine Konzeption für einen Zeitraum von einem Jahr (jährig) zu erstellen

Und es erfordert weiterhin, offen zu sein für Diversität und somit bereit und in der Lage, Menschen unterschiedlicher Generationen, sozialer Milieus, Ressourcenausstattung, politischer oder religiöser Überzeugungen und Werte unter einem Dach entspannt in Kontakt, Austausch und gemeinsames Tun zu bringen.

Dafür wird es notwendig, ein Netz aus Akteurinnen und Akteuren sowie ehrenamtlich Engagierten zu knüpfen, die diese Haltungen und Werte teilen und gemeinsam mit den Nutzerinnen und Nutzern des künftigen Kultur- und Nachbarschaftszentrums leben.

7.1. Datenerhebung und Auswertung der Beteiligungen

7.1.1. Datengrundlage

Im nachfolgenden soll beschrieben werden, welche Datenqualität und –quantität durch die einzelnen Beteiligungsformate erzeugt wurde und wie diese Daten in die anschließende Auswertung eingeflossen sind.

7.1.1.1. Spontanbefragungen im Stadtteil

Als einen niedrigschwelligen aufsuchenden Zugang unmittelbar im Sozialraum, sprachen Mitarbeitende des IRIS e.V. Einwohnerinnen und Einwohner da an, wo sie sich natürliche rweise aufhalten und treffen (Haltestellen des ÖPNV, Einkaufszentren, Schulen, Kita -Abholsituationen, Parks, Treffs, Gemeinschaftsunterkünfte, etc.). Die Befragung erfolgte durch 7 Kolleginnen anhand eines einheitlichen Befragungsbogens, der sowohl als „Interviewleitfaden“ als auch als Protokollbogen für die von den Befragten gemachten Aussagen diente (s. Anlage A1). Die zentralen Fragen dabei waren:

Wofür würden Sie solche frei zugänglichen Räume gerne nutzen?

Welche Angebote würden Sie sich wünschen?

Wie müsste es gestaltet sein, damit sie gern hingehen würden?

Gäbe es auch etwas, was Sie fernhalten könnte?

Bei den auf diese Weise erzeugten Daten handelt es sich um die stichpunktartigen Aufzeichnungen der Kolleginnen und Kollegen, die die Kernaussagen der Befragten wiedergeben. Des Weiteren wurden noch das Geschlecht und Alter der Befragten erfasst sowie die Vergewisserung eingeholt, dass die Betreffenden auch im Stadtteil leben oder arbeiten.

7.1.1.2. Online-Befragung

Für die Online-Befragung wurde durch das Presseamt der Landeshauptstadt Dresden eine Informationsseite zum Kultur- und Nachbarschaftszentrum Striesen eingerichtet (www.dresden.de/knz-striesen), von der auch ein Link zum Sächsischen Beteiligungsportal mit einer Dialog-Seite zum Kultur- und Nachbarschaftszentrum Striesen führt. Dort wurden die Einwohnerinnen und Einwohner von Striesen eingeladen, ihre Vorstellungen zum Kultur - und Nachbarschaftszentrum zu hinterlassen. Die dazu anregenden Fragen lauteten:

Wofür würden Sie ein Kultur- und Nachbarschaftszentrum gerne nutzen?

Wie müsste es gestaltet sein, damit Sie gerne hingehen?

Bei den erzeugten Daten handelt es sich i.d.R. um Fließtext mit Aufzählungen von Vorschlägen oder Wünschen sowie deren Begründung. Da die einzelnen Beiträge auch durch andere Besucherinnen und Besucher der Seite einsehbar waren und positiv oder negativ bewertet sowie kommentiert wer-

den konnten, gibt es also auch noch ergänzende Kommentare sowie positiv oder negativ bekräftigende (multiplizierende) Bewertungen von Beiträgen und deren Kommentaren.

7.1.1.3. Dialogveranstaltung

Während einer Dialogveranstaltung am 1. April 2023 wurden die Besucherinnen und Besucher über das Vorhaben und die dafür angedachten Räumlichkeiten informiert sowie eingeladen, ihre Vorstellungen und Wünsche zum künftigen Kultur- und Nachbarschaftszentrum auf Moderationskarten zu hinterlassen. Diese Ideen wurden auf Pinnwänden für alle sichtbar gesammelt, so dass die Teilnehmenden die Möglichkeit hatten, sich von den Vorschlägen anderer anregen zu lassen oder sich einer bereits niedergeschriebenen Idee durch Kennzeichnung auf der betreffenden Karte anzuschließen.

Bei den auf diese Weise generierten Daten handelt es sich also um anonyme Einzelaussagen auf Moderationskarten, die ggf. durch Kennzeichnung anderer bekräftigt (multipliziert) wurden.

7.1.1.4. Befragung von Schülerinnen und Schülern

Das Vorgehen bei der Befragung von Schülerinnen und Schülern erfolgte analog bei der Dialogveranstaltung. Im Vorfeld der eigentlichen Befragung an einer Oberschule und einem Gymnasium im Stadtteil Striesen erfolgten Aushänge von Informationsblättern im Schulgebäude, in denen das Vorhaben Kultur- und Nachbarschaftszentrum Striesen beschrieben sowie dazu aufgerufen wurde, sich in der betreffenden Hofpause mit den eigenen Ideen und Wünschen in das Vorhaben einzubringen.

Wie auch bei der Dialogveranstaltung wurden die Schülerinnen und Schüler angesprochen und angeregt, ihre Vorstellungen und Wünsche zum künftigen Kultur- und Nachbarschaftszentrum auf Moderationskarten zu hinterlassen. Diese Ideen wurden auf Pinnwänden für alle sichtbar gesammelt, so dass auch andere die Möglichkeit hatten, sich von diesen Vorschlägen anregen zu lassen oder sich einer bereits niedergeschriebenen Idee durch Kennzeichnung (Strichliste) auf der betreffenden Karte anzuschließen.

Auch hierbei handelt es sich bei den Daten also um anonyme Einzelaussagen auf Moderationskarten, die ggf. durch Kennzeichnung anderer bekräftigt (multipliziert) wurden.

7.1.2. Auswertungsmethodik

Die Auswertung der einzelnen Beteiligungsbeiträge erfolgte durch Zuordnung der im jeweiligen Beitrag enthaltenen Aussagen zu einzelnen Kategorien und Auszählung der Häufigkeit der einzelnen Nennungen je Kategorie.

7.1.2.1. Aussagengenerierung je Beteiligungsformat

In der nachfolgenden Tabelle und Grafik ist ersichtlich, wie viele Aussagen durch die einzelnen Beteiligungsformate / -methoden gewonnen werden konnten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Beiträge im Beteiligungsportal (Online-Befragung) i.d.R. gleich mehrere Wünsche und Ideen beinhalten, die jeweils einzeln gezählt (und kategorisiert) wurden. Da aber von anderen Teilnehmenden immer nur der gesamte Beitrag und nicht jede darin enthaltene einzelne Idee positiv oder negativ bewertet werden konnte, ging jede dieser Einzelaussagen vermehrt um den Faktor an Bewertungen des betreffenden Beitrags in die Zählung ein.

Beteiligungsformat	Beiträge	Kommentare	Bewertungen
Spontanbefragung im Stadtteil	90	nicht möglich	nicht möglich
Online-Befragung	45	17	340 ☺ ; 22 ☹
Dialogveranstaltung	48	nicht möglich	keine
Befragung von Schülerinnen und Schülern	62	nicht möglich	193

Tabella 3: Beiträge, Kommentare und Bewertungen je Beteiligungsformat

Aus der Auszählung der Einzelaussagen je Beitrag bzw. Kommentar, vermehrt/vermindert um die jeweiligen positiven/negativen Bewertungen ergibt sich folgende Aussagenverteilung je Beteiligungsformat:

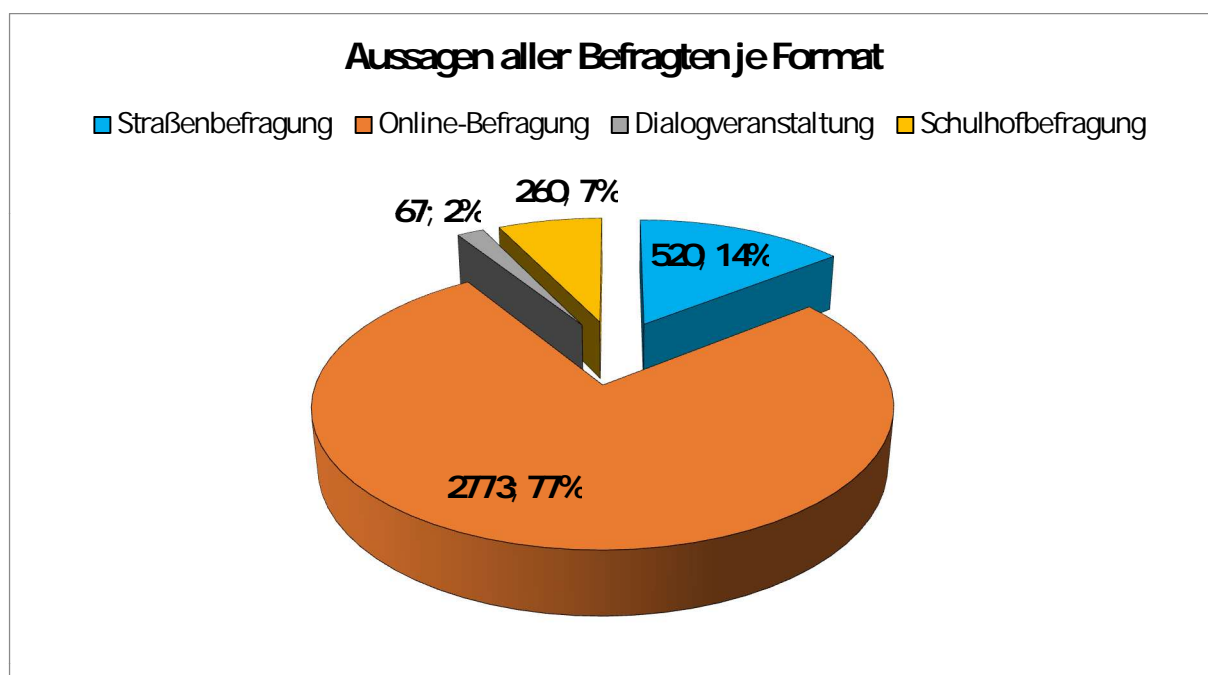


Abbildung 2: Aussagenverteilung je Beteiligungsformat (Absolutwert; Prozentwert)

7.1.2.2 Kategorisierung der Einzelaussagen

Jede der in einem Beitrag enthaltenen Einzelaussagen wurde in ein Kategoriensystem eingeordnet, indem zunächst gefragt wurde: Handelt es sich dabei um ...

- einen Wunsch nach Selbstbetätigung,
- einen Wunsch nach Angeboten oder
- einen generellen Wunsch an das Kultur- und Nachbarschaftszentrum?
- Dann wurde weiterhin unterschieden: Handelt es sich um einen ...
- inhaltlichen Wunsch oder
- einen Gestaltungswunsch?

Erst nach einer derartigen Vorsortierung wurde die Aussage einer dazu inhaltlich passenden Kategorie zugeordnet.

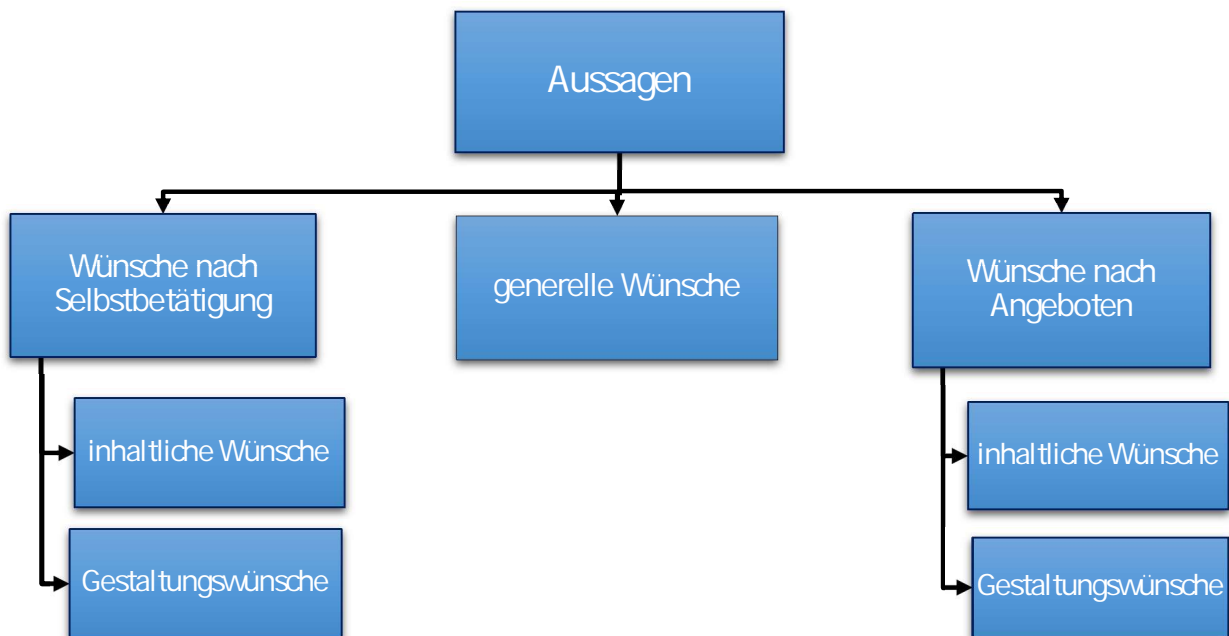


Abbildung 3: Kategorienbaum

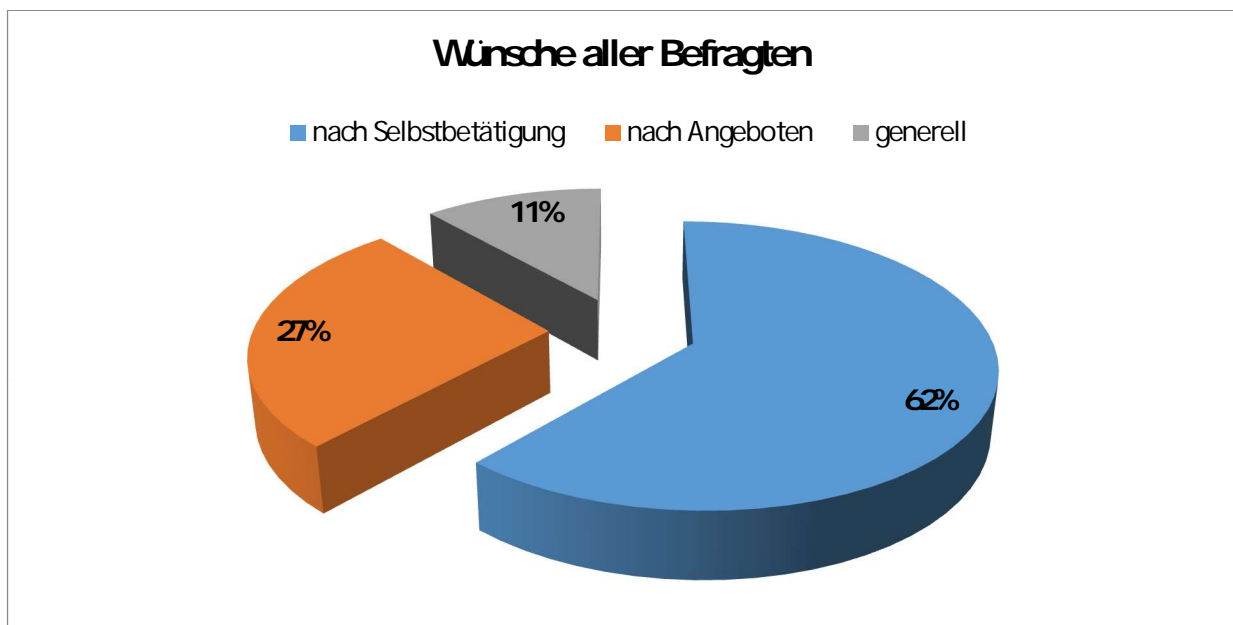


Abbildung 4: Verteilung der Aussagen aller Befragten nach Wunschkategorien

7.1.3. Ergebnisdarstellung gesamt

In der nun folgenden Ergebnisdarstellung wird die Unterscheidung in inhaltliche Wünsche und Gestaltungswünsche nicht weiterverfolgt, weil sich in einem Gestaltungswunsch i.d.R. ein inhaltlicher Wunsch ausdrückt und umgekehrt ein bestimmter inhaltlicher Wunsch eine passende räumliche Gestaltung oder Ausstattung voraussetzt.

7.1.3.1. Wünsche nach Selbstbetätigung

Wie weiter oben zu sehen war (s. Abb. 3), überwiegen die Wünsche nach Selbstbetätigung mit 62% deutlich gegenüber denen nach Angeboten (27%) und generellen Wünschen (11%). Wenn man sich anschaut, in welche Richtung diese Wünsche gehen, so ergibt sich folgendes Bild:

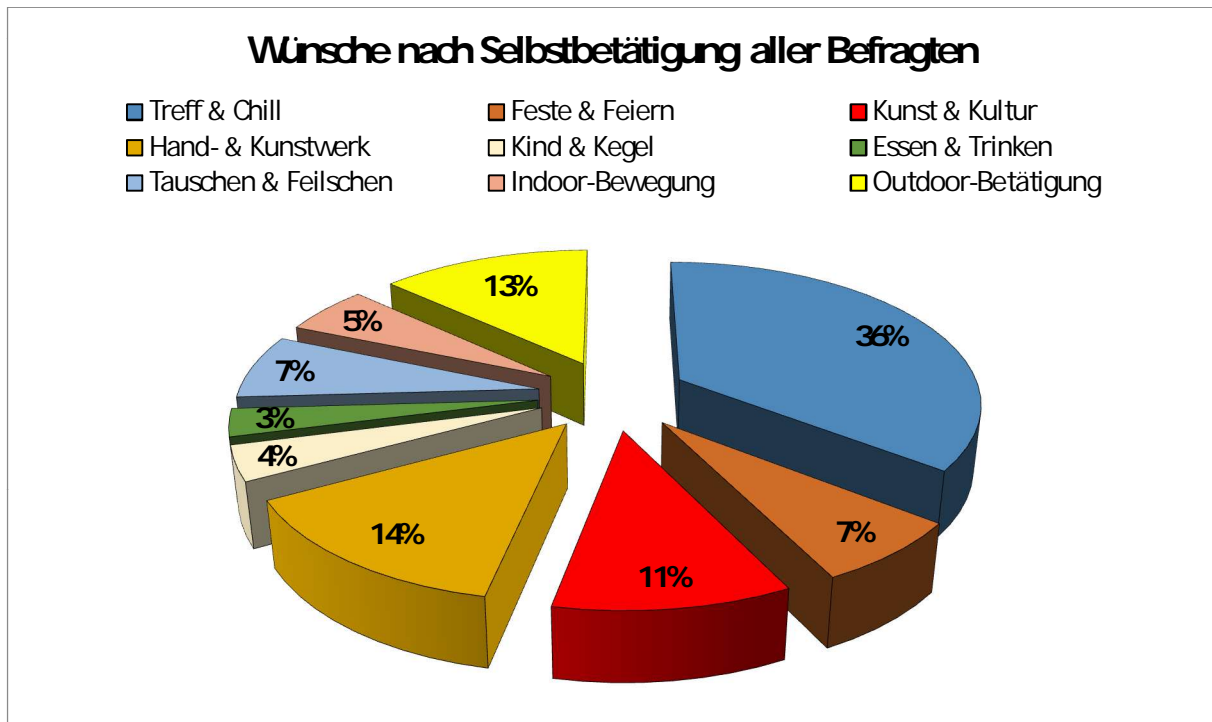


Abbildung 5: inhaltliche Verteilung der Wünsche aller Befragten nach Selbstbetätigung

„Treff & Chill“ vereinigt den deutlich überwiegenden Anteil der Nennungen auf sich. Dort versammeln sich Wünsche nach einem öffentlichen Begegnungsbereich, mit kleiner Gastronomie, offenem Bücheregal, Lesecke, wo man Bekannte aber auch Fremde treffen und sich über Generationen hinweg austauschen kann.

„Hand- und Kunstwerk“ bildet einen weiteren, wenn auch weniger als halb so häufig genannten Bereich. Hierzu gehören Wünsche nach Raum mit entsprechender Ausstattung für eigenständiges kreatives Gestalten, wie Werkstatt oder Atelier.

„Outdoor-Betätigung“ fasst die Wünsche nach einem grünen, entmotorisierten, lebendigen, zu Spiel und sportlicher Betätigung einladenden Außenbereich zusammen, gern auch mit gastronomischem Angebot.

„Kunst & Kultur“ umfasst Wünsche nach Selbstbetätigung in verschiedenen Kultursparten. Diese reichen von Theater- und Musikgruppen über Autorenstammtische und Poetry Slams hin zu Open-Mic-Sessions und Ausstellungen eigener Werke. Diese Wünsche sind meist an entsprechende räumliche Voraussetzungen (wie Proberäume, Kleinkunstabühne) und Ausstattung gekoppelt.

„Feste & Feiern“ vereint vor allem Wünsche nach einem mietbaren Raum mit entsprechender Ausstattung für Familienfeiern aller Art.

„Tauschen & Feilschen“ umfasst Wünsche vom offenen Kühlschrank, über Tauschbörse bis hin zu Umsonstladen und Flohmarkt.

„Indoor-Bewegung“ versammelt alle Bewegungswünsche, die sich in Innenräumen umsetzen lassen, von Billard, Tischkicker, Dart & Co., über Spiel- und Bewegungsräume für Erwachsene bis zu Möglichkeiten für offene Tanzgruppen oder -veranstaltungen.

„Kind & Kegel“ vereint z.T. Wünsche nach Bewegung und Spiel speziell für Kinder, aber auch nach einer Kinderbibliothek, Vorlesezeiten, Legobauen usw.

„Essen & Trinken“ bündelt schließlich das Bedürfnis nach gemeinsamem Kochen, verbunden mit der Idee von einem Essenverteiler, über Food-Sharing bis hin zu einem Depot für solidarische Landwirtschaft.

7.1.3.2 Wünsche nach Angeboten

Bei der Darstellung der Wünsche nach Angeboten sei daran erinnert, dass diese mit 27% der Nennungen deutlich geringer gegenüber den Wünschen nach Selbstbeteiligung mit 62% der Nennungen ausfallen:

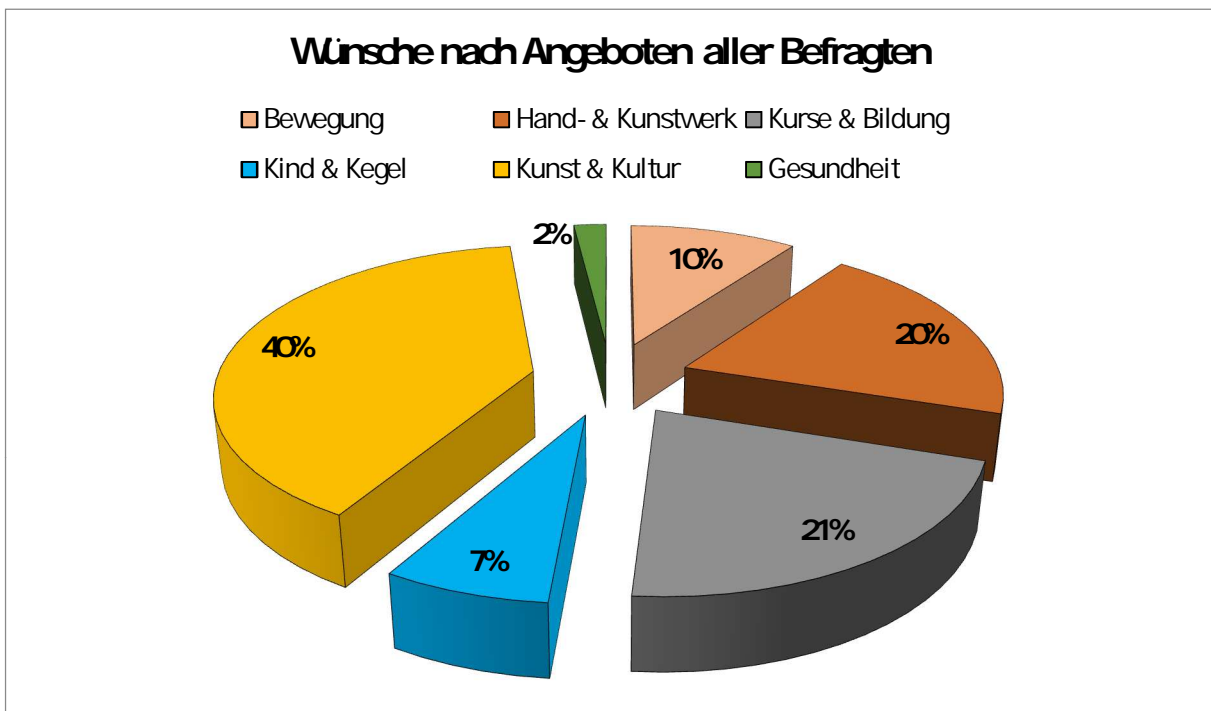


Abbildung 6: inhaltliche Verteilung der Wünsche aller Befragten nach Angeboten

„Kunst & Kultur“ bildet unter den Angebotswünschen mit 40% den größten Bereich. Die Bandbreite reicht dabei von Lesungen und Vorträgen, über Theater und Kabarett, Film- und Konzertabende bis hin zu Tanzveranstaltungen.

„Kurse & Bildung“ umfasst Wünsche, die dem gegenüber zwar nur halb so oft genannt wurden, bildet aber den Bereich mit der größten inhaltlichen Vielfalt, so dass sich da die Bildung weiterer Unterkategorien anbieten würde, wie etwa Nachhaltigkeit, Schule, Erziehung, PC, Politik, Beziehung, Outfit, Ernährung, musische Bildung u.a.

„Hand- & Kunstwerk“ deckt sich inhaltlich mit der gleichnamigen Kategorie im Bereich der Selbstbetätigung, nur dass hier der Wunsch nach erfahrener Anleitung besteht, was auch die Idee eines Repair-Cafés einschließt.

„Bewegung“ nimmt die Wünsche nach Kursangeboten wie Qigong, Kampfsport oder Tanzen auf.

„Gesundheit“ vereint Wünsche nach Beratungsangeboten im Bereich körperliche und psychische Gesundheit, Ernährung, Partnerschaft, sowie im Umgang mit Säuglingen und Kleinkindern.

7.1.3.3. Generelle Wünsche

Unter der Kategorie „generelle Wünsche“ wurden all die Aussagen zusammengefasst, die sich weder nur den Bedürfnissen nach Selbstgestaltung oder Angeboten zuordnen ließen, sondern das Kultur- und Nachbarschaftszentrum als Ganzes betreffen:

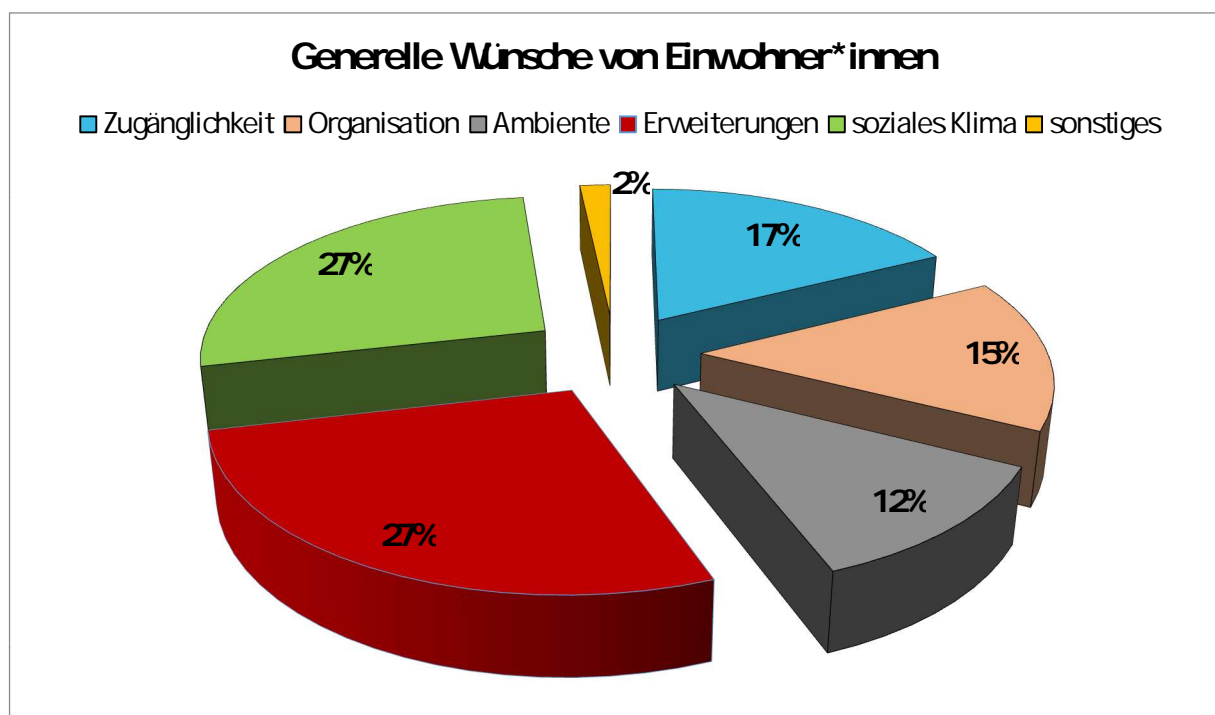


Abbildung 7: inhaltliche Verteilung genereller Wünsche aller Befragten

„Soziales Klima“ erfasst die Wünsche, die das allgemeine Miteinander der Nutzer betreffen. Darunter finden sich Wünsche, dass das Kultur- und Nachbarschaftszentrum generationsübergreifend wirken, von einem Klima der gegenseitigen Akzeptanz geprägt, kinder-, senioren- und tierfreundlich sowie von der Einwohnerschaft getragen sein soll.

„Erweiterungen“ greift Ideen des Einbezugs weiterer Akteure und Akteurinnen aus dem Stadtteil, die Kooperation mit Kitas und Schulen, aber auch die Einbindung umliegender Gebäude und insbesondere des Kinos unterm Dach auf.

„Zugänglichkeit“ beinhaltet Nennungen, die insbesondere die Barrierefreiheit, die Anbindung an den ÖPNV, die Auffindbarkeit von Informationen sowie die Nutzungskosten thematisieren.

„Organisation“ dreht sich um Fragen wie verlässliche Öffnungszeiten, Ansprechpersonen vor Ort, Buchbarkeit im Netz usw.

„Ambiente“ nimmt alle Wünsche nach einer ansprechenden, einladenden Gestaltung zum Wohlfühlen und Verweilen auf.

„Sonstiges“ schließlich die Klammer um sieben generelle Wünsche, die sich keiner der anderen Kategorien zuordnen ließen (wie: Portfolio analog riesa efau, klangvoller Name fürs KNZ oder Handy ab Klasse 6).

7.1.4. Befragung von Schülerinnen und Schülern

Weil Schülerinnen und Schüler als einzige Gruppe von uns gezielt aufgesucht und befragt wurden, bietet es sich an, diesen Teil der Befragung auch gesondert auszuwerten. Alle möglichen anderen Striesener Bevölkerungsgruppen sind mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auch unter den Befragten, aber - der gewählten Methodik geschuldet - in einem nicht nachvollziehbaren Verhältnis

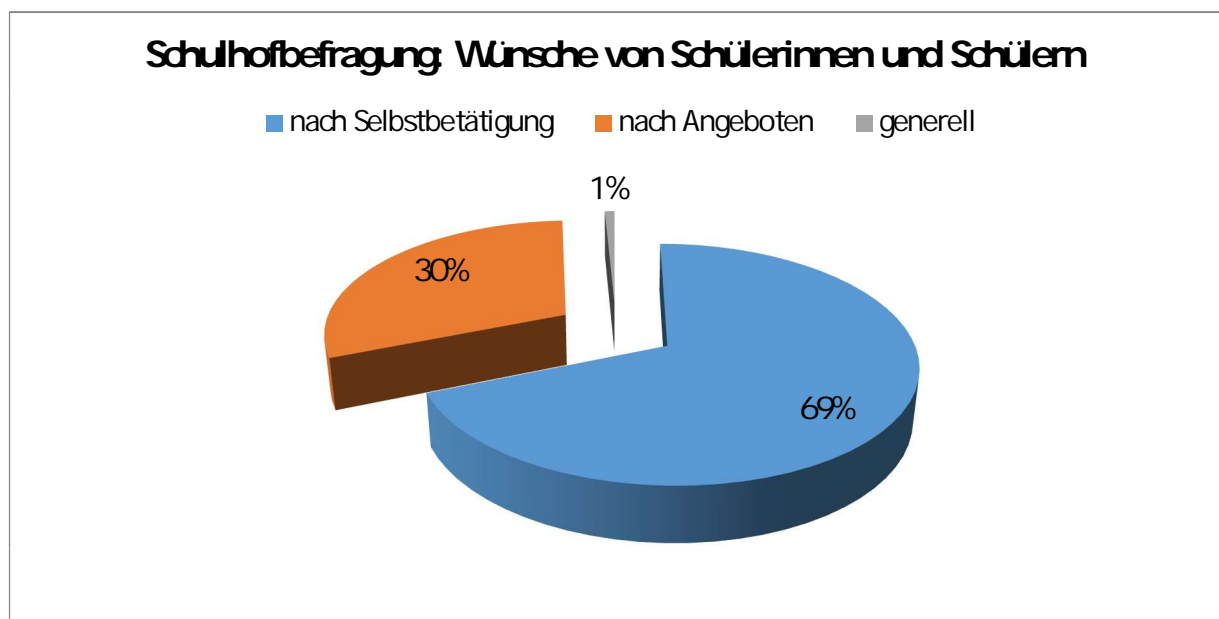


Abbildung 8: Wünsche von Schülerinnen und Schülern nach Selbstbetätigung vs. Angeboten

Obwohl die Schülerinnen und Schüler an der Gesamtstichprobe nur einen Anteil von etwa 7% ausmachen und sie mindestens eine Generation von den meisten Befragten trennt, unterscheidet sich ihr Bedürfnis nach Selbstbetätigung vs. Angeboten im Verhältnis nur marginal von dem aller Befragten. Der augenfälligste Unterschied liegt lediglich bei der Nennung genereller Wünsche an das Kultur- und Nachbarschaftszentrum, wobei die beiden einzigen genannten generellen Wünsche eine Handynutzung schon ab Klasse 6 betreffen.

7.1.4.1. Wünsche nach Selbstbetätigung von Schülerinnen und Schülern

Schaut man differenziert nach den einzelnen Inhalten der Selbstbetätigungswünsche von Schülerinnen und Schülern im Vergleich zu denen aller Befragten, ergeben sich dann doch deutlichere Unterschiede in den Nennungen beider Stichproben:

Schulhofbefragung: Wünsche nach Selbstbetätigung

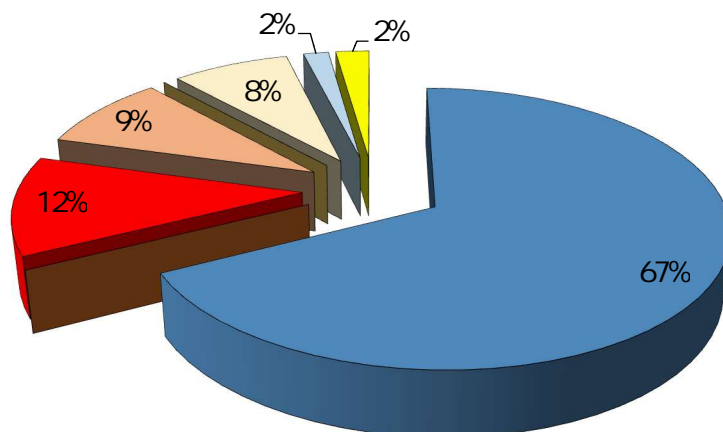


Abbildung 9: Wünsche nach Selbstbetätigung von Schülerinnen und Schülern

Das Bedürfnis nach „Treffen & Chillen“ ist in den Nennungen von Schülerinnen und Schülern doppelt so häufig vertreten wie in der Gesamtstichprobe und macht ca. zwei Drittel aller Nennungen aus. Inhaltlich verbergen sich dahinter Wünsche nach einer gemütlichen Lounge, mit Kuschelecke, Getränkeautomat und der Möglichkeit Snacks zu erwerben. Ganz hoch im Kurs stehen freier WLAN-Zugang und Spielekonsolen bzw. PC-Spielmöglichkeiten. Aber auch ein offenes Bücherregal sollte in dieser Lounge nicht fehlen.

Etwa gleich häufig werden in Relation zu den Gesamtnennungen der Gesamtstichprobe von Schülerinnen und Schülern Wünsche nach „Kunst und Kultur“ geäußert. Erwartungsgemäß unterscheiden sich jedoch die Inhalte. So wünschen sie sich einen Proberaum für Bands, Filmvorführungen und Ausflüge in virtuelle Welten via 3D-Brille & Co.

Unter der Rubrik „Kind & Kegel“ versammeln sich bei Schülerinnen und Schülern Wünsche nach einem Indoor-Spielplatz, wo an im großen Stil Lego bauen kann. Aber auch Rätsel lösen wurde in diesem Zusammenhang genannt.

Eine nennenswerte Wunschkategorie bildet mit ihren Nennungen noch die „Indoor-Bewegung“. Hier gehen die geäußerten Wünsche von den Klassikern wie Tischtennis, Billard, Kicker, Dart bis hin zu einem Indoor-Volleyballfeld.

In der Kategorie der „Outdoor-Betätigung“ gab es lediglich 4 Nennungen, die sich auf einen Fußballplatz, eine Skaterbahn und eine Superfly-Sprunganlage bezogen. Vermutlich waren die Befragten gedanklich ausschließlich auf die geschlossenen Räume begrenzt.

Den Bereichen „Hand- und Kunstwerk“, „Essen und Trinken“ sowie „Feste und Feiern“ konnten keine Nennungen zugeordnet werden.

7.1.4.2 Wünsche nach Angeboten von Schülerinnen und Schülern

Auch bei einem differenzierten inhaltlichen Blick auf die Wünsche nach Angeboten bei den befragten Schülerinnen und Schülern ergibt sich im Vergleich zur Gesamtstichprobe ein deutlich abweichendes Bild (vgl. Abb. 6):

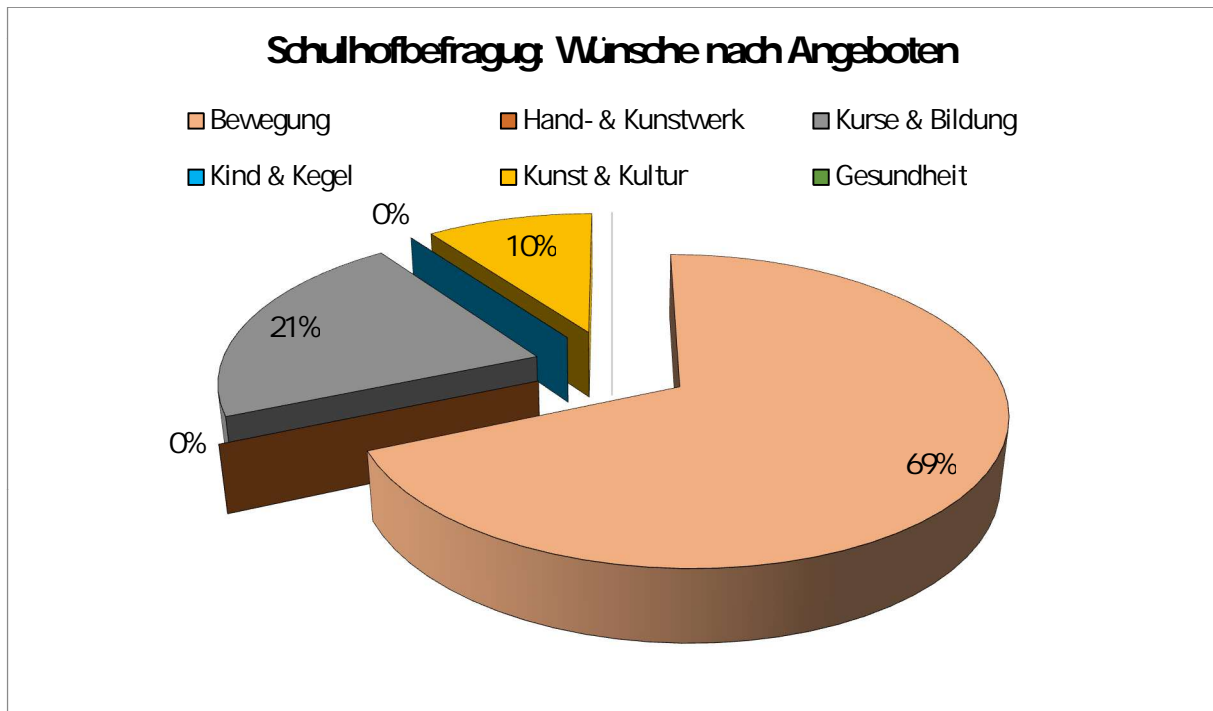


Abbildung 10: Wünsche nach Angeboten von Schülerinnen und Schülern

Mit fast 70% der Nennungen dominieren Wünsche nach Bewegungsangeboten unübersehbar das Bild. Dabei werden vor allem drei Inhalte genannt: (Kampf-)Sport, Slackline-Kurs, Schwimmbad und einen Airsoftroom.

Mit 21% der Nennungen, die der Kategorie „Kurse & Bildung“ zugeordnet werden konnten, entspricht dieser Bereich exakt der Verteilung in der Gesamtstichprobe (vgl. Abb. 7). Mit Abstand am häufigsten wird hier neben verschiedenen musischen Bildungsangeboten übereinstimmend ein Raum mit Unterstützung für Hausaufgabenerledigung und Bearbeitung von Behördenschreiben genannt.

„Kunst & Kultur“ bildet mit sieben Nennungen den Bereich mit den wenigsten Angebotswünschen und diese beziehen sich inhaltlich ausschließlich auf Filmangebote.

Den Angebotsbereichen „Hand- & Kunstwerk“, „Kind & Kegel“ sowie „Gesundheit“ konnten keine der Nennungen von Schülerinnen und Schülern zugeordnet werden.

7.1.5. Kritische Diskussion der Datenerhebung und -auswertung

Die Belastbarkeit der vorgelegten Auswertung der über die einzelnen Beteiligungsformate erhobenen Daten hängt von verschiedenen Faktoren ab, die im Folgenden kritisch diskutiert werden sollen, um die Ergebnisse auch angemessen einordnen zu können.

7.1.5.1. Geeignetheit der gewählten Beteiligungsformate

Von der Wahl der Beteiligungsformate hängt in erheblichem Maße ab...

- wie hoch die Zugangsschwellen zu den Beteiligungsmöglichkeiten sind,
- welche Zielgruppen dadurch erreicht werden können und damit
- wie repräsentativ die gewonnenen Daten für die Bevölkerungsgruppen des Stadtteils sind,
- welche Qualität und Quantität die gewonnenen Daten haben und nicht zuletzt
- welcher Aufwand zur Datengewinnung betrieben werden muss.

Aus diesen Abwägungen folgte die Entscheidung für einen Formatemix, der einen guten Kompromiss zwischen möglichst niedrigen Zugangsschwellen, Datenquantität und -qualität sowie dem optimalen Einsatz der für die Erhebung verfügbaren Ressourcen bilden sollte. Er bestand aus

- einer proaktiven Befragung von Einwohnerinnen und Einwohnern im Stadtteil bzw. von Schülerinnen und Schülern auf dem Schulhof,
- einer Einladung zu einer Dialogveranstaltung mit integrierter Befragung und
- einer Online-Befragung über das Sächsische Beteiligungsportal.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Vor- und Nachteile der einzelnen gewählten Formate:

Beteiligungsformat	Anteil	Schwelle	Datenquantität	Datenqualität	Zuordenbarkeit
Direktbefragung im Stadtteil	14%	niedrig	niedrig	niedrig	gegeben
Direktbefragung auf Schulhof	7%	niedrig	niedrig	niedrig	gegeben
Befragung Dialogveranstaltung	2%	mittel	niedrig	hoch	nicht gegeben
Online-Befragung Beteiligungsportal	77%	mittel	sehr hoch	hoch	nicht gegeben

Tabelle 4: Vor- und Nachteile der gewählten Beteiligungsformate

D.h., dass mit der Entscheidung für die gewählten Beteiligungsformate die hohe Aussagenquantität und -qualität zu Lasten der Zuordenbarkeit der gemachten Aussagen zur jeweiligen Bevölkerungsgruppe erfolgte. Damit sind Rückschlüsse, welche Bevölkerungsgruppen durch die Aussagen repräsentiert werden, nur im Falle der Straßenbefragung und der befragten Schülerinnen und Schüler zweier Schulen möglich.

7.1.5.2. Bewerbung der Beteiligungsformate

Bei allen Vor- und Nachteilen, die jedes Beteiligungsformat in sich birgt, hängt deren Nutzungsmöglichkeit wiederum wesentlich von deren Bekanntmachung ab. Erst wenn die Einwohnerinnen und Einwohner von Striesen um die Möglichkeit und die Wege der Beteiligung an der inhaltlichen Gestaltung des künftigen Kultur- und Nachbarschaftszentrums wissen, können sie sich für oder gegen eine Beteiligung entscheiden.

Als Medien für die Bewerbung der einzelnen Beteiligungsformate wurden gewählt:

- Einrichtung einer Informationsseite zum geplanten Kultur- und Nachbarschaftszentrum Striesen auf www.dresden.de mit Hinweis auf die einzelnen Beteiligungsmöglichkeiten und Direktlink zur Online-Beteiligungsmöglichkeit auf dem Sächsischen Beteiligungsportal
- Information über das Vorhaben sowie die gegebenen Beteiligungsmöglichkeiten in verschiedenen Printmedien über den Presseverteiler der Stadt Dresden und im Elbhankurier
- Verteilung von Informationskarten sowie Aushängen an Einrichtungen der Stadt Dresden im Einzugsgebiet vom Stadtteil Striesen
- Aushänge in Informationskästen des Stadtbezirksamtes Blasewitz
- Verteilung von Informationskarten direkt an Einwohnerinnen und Einwohnern bei den Direktbefragungen sowie
- Auslage von Informationskarten in Läden und Kultureinrichtungen im Stadtteil Striesen

Trotz der vielfältigen Bekanntmachungswege und breiten Streuung von Informationsmaterial muss auch einschränkend vermerkt werden, dass die Freigabe der Werbekampagne durch die Pressestelle der Stadt Dresden erst so spät erfolgte, dass sie für die bereits terminlich festgelegte Dialogveranstaltung deutlich zu spät kam und darüber nur unbedeutende 2% der an sich qualitativ hochwertigen Daten eingebracht werden konnten.

7.1.5.3. Einschränkungen in der Auswertungsmethodik

Schließlich hat auch die gewählte und auch letztlich mögliche Auswertungsmethodik ihre Stärken und Schwächen. Wie im Abschnitt 4.2. bereits ausgeführt, erfolgte die Auswertung der einzelnen Beteiligungsbeiträge durch Zuordnung der im jeweiligen Beitrag enthaltenen Aussagen zu einzelnen Kategorien und anschließende Auszählung der Häufigkeit der einzelnen Nennungen je Kategorie. Zu diesem scheinbar sehr objektiven Verfahrens muss jedoch einschränkend eingeräumt werden, dass:

- die Entscheidung darüber, welcher Kategorie eine jeweilige Aussage zugeordnet werden kann, ob es sich bei der jeweiligen Aussage um eine bereits vorhandene oder neu zu eröffnende (Unter-)Kategorie handelt und welche (Unter-)Kategorien zu welcher Oberkategorie zusammengefasst werden können, immer eine subjektive Entscheidung der auswertenden Person(en) darstellt,
- nicht jede Aussage eindeutig genau einer Kategorie zuordenbar war, sondern gerade bei sehr allgemeinen Aussagen auch Mehrfachzuordnungen erfolgten,
- die Zustimmungen/Ablehnungen zu den Online-Beiträgen immer gleichermaßen allen Aussagen innerhalb eines Beitrags zugerechnet werden mussten, was zu einer entsprechenden Vervielfachung aller dieser Aussagen führte und dass
- bei der Schülerbefragung speziell an der einbezogenen Oberschule von der Möglichkeit der Bekräftigung einer Aussage durch Hinzufügen von Strichen auf der jeweiligen Moderationskarte „inflationär“ Gebrauch gemacht wurde, so dass das Strichsetzen zu einer Art Wettbewerb zwischen einzelnen Schülern ausartete. Somit können die Bekräftigungen bei einzelnen Karten nicht mehr als repräsentativ für die tatsächlichen Wunschverteilungen unter den beteiligten Schülerinnen und Schülern anerkannt werden, so dass sie bei der Zuordnung nachträglich auf ein realistisches Maß korrigiert wurden.

Die angegebenen Aussagehäufigkeiten, insbesondere bei der Online-Befragung, sind somit unter diesen genannten Einschränkungen zu betrachten.

7.1.5.4. Schlussfolgerungen zur Belastbarkeit der Auswertungsergebnisse

Trotz der benannten Einschränkungen liefern die Auswertungsergebnisse u.E. dennoch ein wahrscheinlich realistisches Bild der Erwartungen und Wünsche der befragten Einwohnerinnen und Einwohner Striesens. Dafür spricht auch der hohe Grad an inhaltlicher Übereinstimmung in den Kernaussagen, sowohl über die unterschiedlichen Beteiligungsformate als auch über die befragten Alters- und Bevölkerungsgruppen hinweg (in den Fällen, wo dies nachvollzogen werden konnte).

Zugleich liegt darin die entscheidende Belastbarkeits-Schwachstelle: Die Aussagen lassen sich – außer für die in die Straßenbefragung einbezogenen und die Gruppe der Schülerinnen und Schüler – nicht nach Wünschen bestimmter Bevölkerungsgruppen unterscheiden. Das hätte den Einsatz stärker differenzierender Beteiligungsformate und damit aber auch einen erheblich größeren Aufwand und Ressourceneinsatz bei deren Umsetzung und Auswertung erfordert. So besteht eine gewisse Unsicherheit darüber, in welchem Maße sich Vertreterinnen und Vertreter aus allen Bevölkerungsgruppen in repräsentativem Verhältnis an den Befragungen beteiligt haben.

7.1.6. Einbezug von Akteuren und Akteurinnen

Die über die verschiedenen Beteiligungsformate erfassten und in der obigen Auswertung dargestellten Wünsche und Erwartungen von Striesener Einwohnerinnen und Einwohnern an das künftige Kultur- und Nachbarschaftszentrum lassen sich nur umsetzen, wenn sich Akteurinnen und Akteure (Vereine, Initiativen, Einrichtungen, ...) im Stadtteil finden, die daran interessiert sind, diese Vorstellungen der Einwohnerschaft mit ihren inhaltlichen Angeboten zu füllen und letztlich auch Verantwortung für das Funktionieren des Kultur- und Nachbarschaftszentrums zu übernehmen.

Um diesen Abgleich zwischen Erwartungen der Einwohnerschaft einerseits und dem Interesse und inhaltlichen Angeboten von Akteurinnen und Akteuren andererseits vornehmen zu können, wurden 23 im Stadtteil Striesen aktive Vereine, Initiativen, Pfarrämter, Einrichtungen, etc. eingeladen, ihr Interesse an einer inhaltlichen Ausgestaltung und Mitnutzung des künftigen Kultur- und Nachbarschaftszentrums zu bekunden. Diesem Aufruf sind vier Akteurinnen und Akteure gefolgt, weitere sechs erfuhren über unsere Medieninformationen vom Vorhaben und meldeten ihr Interesse an. Mit diesen Interessentinnen und Interessenten führten wir am 18. April einen ersten Workshop durch, um

- ihnen ein Bild von den im ehemaligen Pentacon-Kulturhaus in Betracht kommenden Räumlichkeiten zu vermitteln,
- ihnen die Wünsche und Erwartungen der beteiligten Striesener Einwohnerschaft zu präsentieren,
- ihre Angebote und Vorstellungen für ein künftiges Wirken im Kultur- und Nachbarschaftszentrum aufzunehmen und
- zu schauen, wie all diese Wünsche und Vorstellungen zusammenpassen

In dieser ersten Sichtung wurde deutlich, dass einige Interessenbereiche der Einwohnerschaft durch die teilnehmenden Akteurinnen und Akteure schon gut abgedeckt werden könnten. Das betrifft folgende Bereiche:

Kind & Kegel:

- Familientreff mit Austausch über Erziehungsfragen, -themen, -probleme,
- Treff für Eltern, Jugendliche, Kinder mit Angeboten auf freien Flächen
- Ernährungs- und Kreativkurse für Kinder
- Organisation von Festen, Straßenfesten, Tauschbörsen, ...

Hand- und Kunstwerk:

- Werkstatt für Eltern und Kinder (z.B. Buchbinderei, Holzbearbeitung, Filzen, ...)
- Graffiti-Workshops
- Traditionelle japanische Malerei

Kunst & Kultur:

- Puppentheater
- Musik- und Bühnenprojekte

Kurse & Bildung

- Sprach-Café (Italienisch, Japanisch)
- (Weiter-)Bildung für Eltern, Jugendliche, Kinder
- Vorträge für Jugendliche zu Auslandsaufenthalten und -praktika
- Ernährungs- und Kreativkurse für Kinder
- Reiseberichte
- Anti-Mobbing-Training für Schülerinnen und Schüler

Bewegung

- Sportangebote

Gesundheit:

- Gemeinsames Kochen (z.B. italienisch oder japanisch) oder Backen, dabei im Austausch sein und voneinander lernen (auch fremde Sprachen – z.B. Italienisch oder Japanisch)

Soziales & Beratung

- Soziale Beratung und Hilfestellung in allen Lebenslagen
- Teens-Treff (meine Gefühle, Konflikte, Herausforderungen, Pubertät, ...)
- Anti-Mobbing-Training für Schülerinnen und Schüler
- Elternabende (komplementär zu den Teens-Themen)
- Essen kochen und an Bedürftige verteilen,
- Ehrenamtsförderung

Drei der Vertreterinnen interessierter Vereine äußerten ihr Interesse, ggf. die Trägerschaft für das Kultur- und Nachbarschaftszentrum zu übernehmen.

Gleichzeitig wurden in dem Workshop und zum Teil auch schon im Vorfeld die Einschränkungen deutlich, die durch die vorgesehenen Räume im Souterrain des ehemaligen Pentacon-Kulturhauses gegeben sind (Raumgröße und -höhe, Fußbodenbeschaffenheit, Lichteinfall, nicht gegebene Schallsolierung und Barrierefreiheit und insbesondere auch das Fehlen eines nutzbaren Außenbereichs). Einige Anfragende haben aufgrund solcher Merkmale ihre anfängliche Interessenbekundung wieder zurückgezogen.

7.2 Interviewbogen

Einleitungstext:

Haben Sie schon gehört? Striesen soll ein Kultur- und Nachbarschaftszentrum bekommen!

Vorgesehen sind dafür Räume im ehemaligen "Pentacon-Kulturhaus" auf der Schandauer Straße. In einem Kultur- und Nachbarschaftszentrum können viele verschiedene Sachen stattfinden: so kann es bspw. Räume zur freien Nutzung geben oder auch für Treffmöglichkeiten. Oder aber es könnten Kurse oder Beratungen stattfinden.

Wir (IRIS e.V.) wurden von der Stadt beauftragt, ein Konzept für dieses Vorhaben zu erarbeiten und möchten dafür die Wünsche und Anregungen der Striesener Bewohnerschaft aufnehmen.

Dazu haben wir 3 kurze Fragen an Sie:

1. Wofür würden Sie solche frei zugänglichen Räume gerne nutzen?

Notfalls nachhaken: Welche Angebote/Formate würden Sie sich wünschen (z.B. Räume für freie Nutzung, Treffmöglichkeit, Bibliothek, Kulturangebote, Kurse, Beratung,...)?

2. Wie müsste es gestaltet sein, damit sie gern hingehen würden?

3. Gäbe es auch etwas, was Sie davon fernhalten könnte?

Daten zur Person:

weiblich männlich divers

unter 18 18 - 30 31 - 45 46 - 60 61 - 75 über 75

Wohnen Sie hier / zählen Sie sich zur Nachbarschaft (vom Pentacon)? Ja Nein

7.3. Fotos

7.3.1. Angebote von interessierten Akteurinnen und Akteuren



Abbildung 11: Angebote von Akteurinnen und Akteuren (WS 18.04.2023)

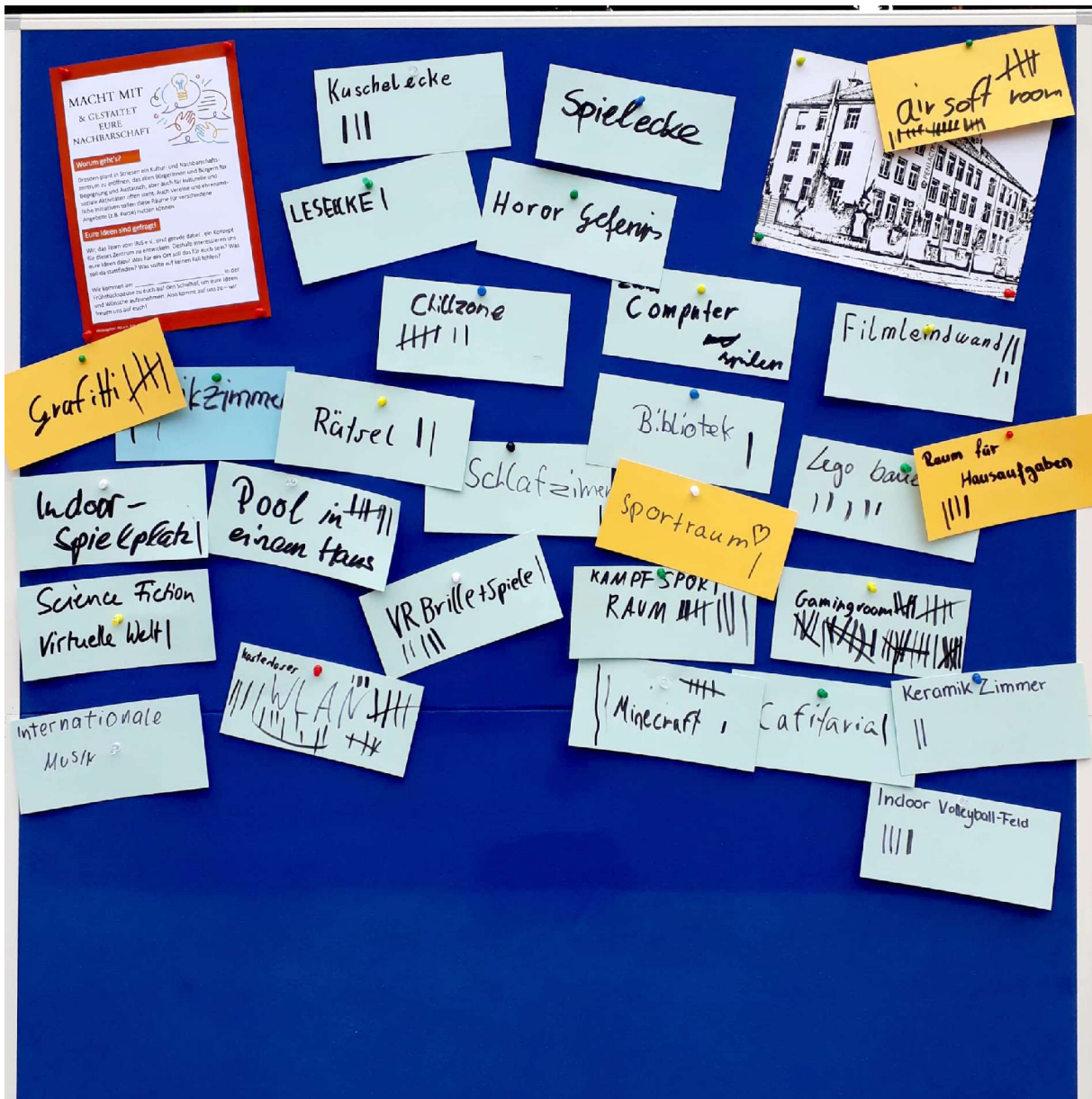


Abbildung 13: Erwartungen von Schülerinnen und Schülern der 25. OS

7.3.3. Schnappschüsse bei der Schulhofbefragung



Abbildung 14: Schülerinnen und Schülern des Erlwein-Gymnasiums bei der Befragung



Abbildung 15: Schülerinnen und Schülern der 25. OS bei der Befragung

7.3.4. Räume im Untergeschoss des ehemaligen Pentacon-Kulturhauses



Abbildung 16: Raum A



Abbildung 17: Raum A



Abbildung 18: Raum B



Abbildung 19: Raum C



Abbildung 20: Raum C



Abbildung 21: Raum D



Abbildung 22 Raum D



Abbildung 23 Raum E